

Bericht



2012

Robert Bosch **Stiftung**

Bericht 2012

Inhalt

5	Einführung
12	Völkerverständigung
26	Bildung
36	Gesellschaft und Kultur
46	Gesundheit
56	Wissenschaft
66	2012 im Blick
86	Gremien der Robert Bosch Stiftung
88	Zahlen, Daten, Fakten
96	Publikationen
99	Impressum



Ingrid Hamm und Joachim Rogall

Einführung

Nach dem Jubiläumsjahr 2011, in dem wir den 150. Geburtstag von Robert Bosch gefeiert haben, standen 2012 Programmvorhaben im Zentrum unserer Arbeit.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei das Thema Europa. Angesichts der bedrohlichen Schuldenkrise bröckelt das Vertrauen der Bürger in die Zukunft der europäischen Integration und in die Gemeinschaftswährung Euro. Diesem europakritischen Trend hat sich die Robert Bosch Stiftung im Verbund mit anderen Stiftungen in der Kampagne »Ich will Europa« entgegengestellt. EU-Bürger, darunter viele Prominente, bekannten sich in Anzeigen, TV- und Kinospots oder auch online als überzeugte Europäer. In ihren Statements nannten sie die Vorteile und Errungenschaften Europas. Bundespräsident Joachim Gauck übernahm die Schirmherrschaft für die Kampagne. Medienunternehmen stellten Werbeflächen in TV, Kino, Print und online mit einem Wert von rund neun Millionen Euro zur Verfügung. Die Kampagne aus der Zivilgesellschaft stieß nicht nur national auf großes Interesse. Sie wurde auch im europäischen Ausland wahrgenommen. Neben zahlreichen Medienberichten gibt es Pläne für nationale Adaptionen. In Frankreich etwa hat die Stiftung Robert Schumann in Kooperation mit bürgerschaftlichen Initiativen im Januar 2013 ein ähnliches Projekt unter dem Namen »Je veux l'Europe« gestartet.

Als Medienkampagne war »Ich will Europa« das sichtbarste Projekt der Robert Bosch Stiftung zum Thema Europa. Es war jedoch keineswegs das einzige. So trafen sich 2012 bereits zum zweiten Mal rund 100 Nachwuchspolitiker und -verwaltungsbeamte zum »EU Integration Forum«. In Rom diskutierten sie über Vorteile und Risiken eines Europas der zwei Geschwindigkeiten. Im Programm »Jugend denkt Europa« arbeiteten mehr als 300 Schüler aus elf Mitgliedsstaaten der EU gemeinsam an Fragen der Energie- und Klimapolitik. Und der Präsident des Europaparlaments, Martin Schulz, hielt am 9. November, dem Jahrestag des Mauerfalls, in Berlin die schon traditionelle Europarede.

Ein besonderes Augenmerk richtete die Robert Bosch Stiftung 2012 auf die deutsch-französischen Beziehungen. Anlass waren die 50. Jahrestage des Elysée-Vertrags und der Rede von Charles de Gaulle an die deutsche Jugend im Ludwigsburger Schloss. Den Startschuss zum Beginn des Deutsch-Französischen Jahres gaben Staatsminister Michael Georg Link und der französische Botschafter Maurice Gourdault-Montagne auf einer gemeinsamen Pressekonferenz in der Robert Bosch Stiftung.

Das zehnjährige Jubiläum feierte 2012 unser Programm FranceMobil. Jedes Jahr touren zwölf Lektoren mit den Fahrzeugen durch ganz Deutschland und werben in Kindergärten und Schulen für die französische Sprache. Der Erfolg des Programms, das nach dem Vorbild der DeutschMobile in Frankreich entstand, kann sich sehen lassen: In den besuchten Schulen nehmen die Anmeldungen zum Französischunterricht signifikant zu.

Andere deutsch-französische Programme haben wir 2012 gezielt für Teilnehmer aus dem arabischen Raum geöffnet. So nahmen erstmals zehn junge Marokkaner am Deutsch-französischen Zukunftsdialog teil. Gemeinsam mit Berufseinsteigern und Doktoranden aus Deutschland und Frankreich erörterten sie die Perspektiven einer europäisch-mediterranen Partnerschaft. Eine Alumnigruppe des deutsch-französischen Nachwuchsjournalistenprogramms reiste im Sommer 2012 zum ersten Mal nach Tunesien. Vor Ort machten sich die Teilnehmer ein Bild von der Situation ein Jahr nach den politischen Umwälzungen in Folge des Arabischen Frühlings. Im Herbst kam eine Gruppe junger tunesischer Journalisten zu einer Studienreise nach Deutschland. Auch der Filmförderpreis für Nachwuchsfilmemacher wurde 2012 erstmals in den Ländern der Arabischen Liga ausgeschrieben. Gefördert werden hochwertige Kooperationsprojekte, die gemeinsam mit deutschen Produzenten realisiert werden.

Polen und die Ukraine waren 2012 Gastgeber der Fußballeuropameisterschaft. Die Robert Bosch Stiftung nutzte die Begeisterung vor und während des Turniers, um die beiden Länder auf neue Weise vorzustellen. So entstanden die Bücher »Wodka für den Torwart. 11 Fußballgeschichten aus der Ukraine« und »Totalniy futbol. Eine polnisch-ukrainische Fußballreise« mit Porträts der Austragungsorte. Hinzu kamen Fantreffen und ein Fußballcamp für Mädchenmannschaften aus Polen, der Ukraine, Russland und Deutschland.

»Magnet China« hieß eine zehnteilige Veranstaltungsreihe, die wir im Jahr 2012 gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Körber-Stiftung ins Leben gerufen haben. Chinesische und deutsche Experten aus Wirtschaft, Justiz, Medien und Kultur diskutierten über Perspektiven und Herausforderungen für die beiden Länder im 21. Jahrhundert. Den Auftakt machte eine Podiumsdiskussion zwischen Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Professor Gu Xuewu, dem Direktor des Center for Global Studies an der Universität Bonn.

Beim 3. Medienforum China - Deutschland diskutierten Medienvertreter beider Länder zwei Tage lang unter dem Oberthema »Chinas Westen im Wandel«. Das Forum fand in Chengdu statt, der Hauptstadt der südwestchinesischen Provinz Sichuan. Im Zentrum des »Deutsch-chinesischen Rechtsdialogs« stehen Austauschbesuche für 20 deutsche und chinesische Richter. 2012 trafen sich Juristen aus Sachsen und aus der chinesischen West-Provinz Shaanxi. Das Projekt ist eine Kooperation der Stiftung mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, dem Bundesjustizministerium und dem Obersten Volksgericht in Peking.

Der Deutsche Schulpreis, das Flaggschiff der Robert Bosch Stiftung im Bereich Bildung, hat sich 2012 entscheidend weiterentwickelt. Aus dem Preis für die beste Schule Deutschlands ist eine Bewegung guter Schulen entstanden, die sich untereinander austauschen und ihre Erfahrungen an andere Schulen weitergeben. Tragende Säulen dieser Entwicklung sind die Akademie des Deutschen Schulpriees und die Regionalteams. In einem Jahr haben mehr als 1000 Vertreter von Schulen an deren Veranstaltungen teilgenommen. Der mit 100 000 Euro dotierte Hauptpreis des Wettbewerbs ging 2012 an die Evangelische Schule Neuruppin - eine Schule in privater Trägerschaft, die nach der Wende von einer Elterninitiative gegründet wurde. Sie beeindruckte die Jury vor allem durch die hervorragende Unterrichtsqualität im Gymnasialzweig, verbunden mit einem regen Schulleben, das die Schüler zu Eigeninitiative und Verantwortung ermuntert.

Nicht nur bei Bildungsexperten hat die sogenannte NUBBEK-Studie viel Aufmerksamkeit erzielt. Wissenschaftler begutachteten dafür mit unserer Unterstützung die pädagogische Arbeit in knapp 600 Betreuungseinrichtungen für Kinder unter sechs Jahren. Das Ergebnis wurde im April 2012 vorgestellt: Die Qualität in deutschen Kitas und Kindergärten ist zum großen Teil nur mittelmäßig mit einer beträchtlichen Streubreite. Die Experten forderten daher, neben dem quantitativen Ausbau auch die Qualität der Betreuung zu verbessern.

Um Strukturfragen des Bildungssektors kümmerte sich auch eine Expertengruppe um den ehemaligen Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Professor Erich Thies, und den Berliner Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung a. D., Professor Jürgen Zöllner. Auf Initiative der Robert Bosch Stiftung legten die Fachleute Anfang Mai ein vielbeachtetes Papier vor, in dem sie ein Konzept für einen Nationalen Bildungsrat vorstellen. Nach dem Vorbild des Wissenschaftsrats soll dieses Gremium konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Bildungssystems

erarbeiten und dazu beitragen, die Defizite unserer föderalen Bildungsordnung auszugleichen. Dieser Vorschlag mündete inzwischen in eine gemeinsame Initiative mit der Bertelsmann Stiftung, der Deutschen Telekom Stiftung, der Stiftung Mercator und der Vodafone Stiftung, in der wir uns für eine Reform des Bildungsföderalismus einsetzen.

Mit dem Programm »Neulandgewinner« hat sich die Robert Bosch Stiftung im Jahr 2012 einem Thema zugewandt, das in Zukunft erheblich an Bedeutung gewinnen wird. In einigen Regionen, besonders in den neuen Bundesländern, geht die Bevölkerungszahl durch die Abwanderung junger Menschen deutlich zurück. Hier treten schon heute die Probleme zutage, die durch den demographischen Wandel weiten Teilen Deutschlands bevorstehen. Das Programm baut auf engagierte Menschen in den neuen Bundesländern, die vor Ort dafür sorgen, dass das Leben lebenswert bleibt. Sie erhalten im »Neulandgewinner«-Programm eine Anschubfinanzierung, damit sie ihre Ideen realisieren können. Hinzu kommen Schulungen und Beratung während der Umsetzungsphase.

Im Schwerpunkt Politische Bildung versuchten wir auch 2012 mit innovativen Formaten Jugendliche anzusprechen, die von den klassischen Bildungsangeboten nicht erreicht werden. »Lernort Stadion« nutzt die Begeisterung für den Fußball, um mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen. Die Workshops, Diskussionen und Projektwochen finden inzwischen in zwölf Städten statt. Fünf Standorte kamen allein 2012 dazu. Beim Online-Portal »Du hast die Macht« können die Jugendlichen selbst Themen einbringen, die sie betreffen und interessieren. Das Internetangebot wird so gut angenommen, dass wir 2012 den ersten Ableger in der realen Welt organisiert haben. Bei der Veranstaltung »Zugehört« diskutierten Jugendliche in Berlin in einem Boxring mit Prominenten und Politikern über Integration, Umwelt- oder Bildungsfragen.

Die medizinische Versorgung von Patienten mit Demenz ist eine besondere Herausforderung. Krankenhäuser sind heute kaum darauf eingestellt, dass immer mehr alte Patienten neben ihrer akuten Erkrankung auch an Demenz leiden. Wie sehr dieses Problem den Kliniken auf den Nägeln brennt, zeigte deutlich die hohe Teilnehmerzahl bei der Auftaktveranstaltung des Programms »Menschen mit Demenz im Krankenhaus«. 90 Vertreter von Krankenhäusern informierten sich über erfolgreiche Modelle aus dem In- und Ausland, diskutierten über Vor- und Nachteile verschiedener Maßnahmen sowie deren Wirtschaftlichkeit. Die Veranstaltung

war nur der Auftakt. Die Teilnehmer können sich nun mit konkreten Anträgen an uns wenden. Ab Sommer 2013 werden die besten Projekte über drei Jahre finanziert und mit externer Beratung unterstützt.

Das Programm »Blickwechsel« beschäftigt sich mit der altersgerechten Gestaltung des häuslichen Umfelds. Junge Forscher, die entsprechende Ideen entwickeln, konnten sich um ein Stipendium bewerben. Eine Expertenjury hat 17 Forschungsvorhaben ausgewählt, die nun mit unserer Unterstützung in die Tat umgesetzt werden können.

Ein ganz anderes Ziel hat »Der Deutsche Alterspreis«. Er soll dazu beitragen, das Bild vom Alter positiv zu verändern. Alte Menschen sind heute meistens aktiv, leistungsfähig und weltoffen. Diese Seiten des Alters will der Deutsche Alterspreis sichtbar machen und andere Menschen zum Nachahmen animieren. Der Preis wird verliehen für Ideen im Alter und Ideen für das Alter. Bewerben können sich also auch Menschen oder Projekte, die anderen auf vorbildliche Weise ermöglichen, im Alter selbstbestimmt und aktiv zu leben. Entscheidend ist, dass der Bewerber oder sein Projekt Strahlkraft haben und beispielhaft das neue - realistische - Altersbild vermitteln.

Bemerkenswert entwickelt hat sich das Internetportal »AcademiaNet«. Die Datenbank, die 2010 auf unsere Initiative hin ins Leben gerufen wurde, enthält die Profile von exzellenten Wissenschaftlerinnen aller Disziplinen. Sie soll dazu beitragen, dass mehr Frauen in wissenschaftliche Gremien und Führungspositionen berufen werden. Seit Anfang 2012 ist AcademiaNet auch in englischer Sprache verfügbar. Die zweite Sprache hat maßgeblich dazu beigetragen, die Zahl der eingetragenen Profile und der Abrufe zu steigern. Mittlerweile haben schon mehr als 1 000 Wissenschaftlerinnen ihre Daten bei AcademiaNet eingestellt.

Die »Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen« erhielt im Jahr 2012 Dr. Jan Börner. Der Agrarwissenschaftler erforscht die vielfältigen Konflikte bei der Nutzung tropischer Regenwälder und arbeitet an Instrumenten, wie sich die ökonomischen und ökologischen Interessen in diesen Naturräumen vereinbaren lassen. Am Zentrum für Entwicklungsforschung an der Universität Bonn baut Börner dafür eine Forschungsgruppe auf. Mit dem Budget von einer Million Euro ist die Finanzierung ihrer Arbeit für die kommenden fünf Jahre gesichert.

Auch innerhalb der Stiftung gab es im Jahr 2012 wichtige Entwicklungen. Anfang Juli feierten wir nach mehrmonatiger Umbauphase die Einweihung unserer neuen Berliner Repräsentanz. Mit dem Haus in der Französischen Straße 32 verfügen wir nun über ein modernes Veranstaltungszentrum im Herzen der Hauptstadt. Es bietet zudem Arbeitsmöglichkeiten für bis zu zehn Richard von Weizsäcker-Fellows, Persönlichkeiten aus dem Ausland, die auf unsere Einladung für einige Monate in Berlin arbeiten.

Besondere Anerkennung wurde der Robert Bosch Stiftung für ihre Verdienste um die deutsch-französischen Beziehungen zuteil. Unser Kuratoriumsvorsitzender Dr. Kurt W. Liedtke erhielt den Orden der Ehrenlegion »Officier de la Légion d'Honneur«, Dieter Berg bekam den nationalen Verdienstorden Frankreichs »Commandeur dans l'Ordre national du Mérite« und Dr. Peter Theiner wurde zum »Chevalier dans l'Ordre national du Mérite« ernannt.

Unser besonderer Dank gilt Dieter Berg, der Ende März 2013 altersbedingt in den Ruhestand getreten ist. Als Vorsitzender der Geschäftsführung hat er die Geschicke der Robert Bosch Stiftung im Berichtsjahr 2012 genauso umsichtig und verantwortungsbewusst gelenkt wie in den elf Jahren zuvor. Unter seiner Führung hat sich die Stiftung inhaltlich und organisatorisch entscheidend weiterentwickelt.

Danken möchten wir auch den zahlreichen Partnern der Stiftung sowie unseren Mitarbeitern. Ohne ihre Ideen und ihr großes Engagement wären die Leistungen des Jahres 2012 nicht denkbar gewesen.

Dr. Ingrid Hamm

Professor Dr. Joachim Rogall

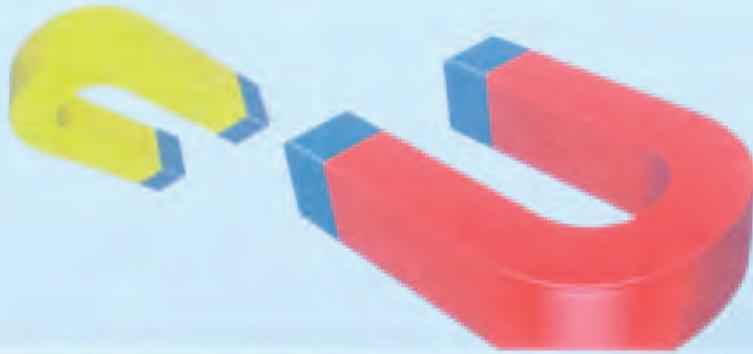
Völkerverständigung



Wirtschaftsprüfung | Wirtschaftsprüfung | Wirtschaftsprüfung

Magnet China

Management anlässlich der 70. Jahrestagung der Wirtschaftsprüfer 2011



Allianz Stiftungsforum Pariser Platz



Altbundeskanzler Helmut Schmidt war Gesprächspartner zur Auftaktveranstaltung der Dialogreihe »Magnet China« in Berlin anlässlich des Chinesischen Kulturjahres.

Auch nach Jahrzehnten des Friedens in Mitteleuropa ist Völkerverständigung eines der zentralen Themen der Robert Bosch Stiftung. Stand zu Beginn die Versöhnung Deutschlands mit Frankreich, später mit Polen im Mittelpunkt, arbeitet die Robert Bosch Stiftung heute in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten und weiteren europäischen Nachbarländern, in Russland, Japan, China und Indien, den USA und der Türkei. Einzelne Projekte richteten sich im vergangenen Jahr erstmals an Teilnehmer aus nordafrikanischen Staaten und erweiterten hierdurch in ausgewählten Themenfeldern den Aktionsradius der Robert Bosch Stiftung auf den arabischen Raum.

Das Jahr 2012 hat erneut gezeigt, wie wichtig die Pflege internationaler Beziehungen bleibt – nicht zuletzt innerhalb Europas. Journalistenstipendien, Austauschprogramme für Schüler und Verwaltungsbeamte, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen stärken das Bewusstsein und die Wertschätzung der Europäer für die Verdienste ihrer Staatengemeinschaft. In Mittel- und Osteuropa liegt ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit darauf, die Entwicklung einer aktiven und lebendigen Zivilgesellschaft zu unterstützen.

Angesichts der Schuldenkrise einiger Euro-Staaten dominierte im Jahr 2012 die Sorge um den Fortbestand der Europäischen Union die öffentliche Debatte. Einen Kontrapunkt setzte die Kampagne *Ich will Europa*. Ihr Ziel war es, an die herausragenden Errungenschaften der europäischen Staatengemeinschaft zu erinnern, an Frieden und Demokratie. Gemeinsam brachten die »Engagierten

Europäer«, eine Gruppe von elf deutschen Stiftungen, die sich seit Jahren für ein starkes Europa einsetzen, diese Initiative auf den Weg. Maßgeblich getragen wurde sie von der Stiftung Mercator und der Robert Bosch Stiftung. Als Teil der Kampagne »Ich will Europa« warben mehr als 30 Prominente und Bürgerbotschafter von Mitte August bis Ende 2012 deutschlandweit in Anzeigen und Fernsehspots mit ihrer persönlichen Botschaft für die europäische Idee. Dazu gehörten Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft wie der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt, der Fußballspieler Philipp Lahm und die Moderatorin Ina Müller. Schirmherr der Kampagne war Bundespräsident Joachim Gauck. Zahlreiche Medienunternehmen stellten kostenlose Anzeigenplätze in TV, Print und Online zur Verfügung. Vor allem waren Bürger aufgerufen, sich zu beteiligen und auf der Kampagnenwebsite zu schreiben, was sie an Europa schätzen, oder in den sozialen Medien über Europa zu diskutieren.

Während viele politische Themen heute auf europäischer Ebene bearbeitet werden, ist die Ausbildung von Journalisten weiterhin von nationalen Strukturen und Sichtweisen geprägt. Die Gelegenheit, sich über Grenzen hinweg zu vernetzen, erhalten junge Journalisten aus ganz Europa mit dem EU Journalism Fellowship. Zwölf Journalisten nahmen 2012 an einer Seminarwoche in Berlin teil. Sechs von ihnen arbeiteten darüber hinaus einige Wochen beim Online-Nachrichtenportal EurActiv und berichteten parallel aus Brüssel für ihre Heimatredaktionen in Großbritannien, Polen, Deutschland und Griechenland. Neben

einem neuen Netzwerk aus EU-Kontakten nahmen sie insbesondere ein besseres Verständnis der EU-Institutionen und ihrer Entscheidungsprozesse mit nach Hause.

Zum zweiten Mal kamen auf dem EU Integration Forum rund 100 Nachwuchspolitiker und -verwaltungsbeamte aus den EU-Mitgliedsstaaten zusammen. Nach der Auftaktkonferenz in Essen im Jahr 2011 setzten sie ihren Austausch über die künftige Gestaltung der EU im vergangenen Jahr in Rom fort. Sie diskutierten darüber, welche Konsequenzen eine Aufspaltung des Staatenbunds in ein »Europa der zwei Geschwindigkeiten« hätte. Impulsreferate von Parlamentariern aus verschiedenen Ländern zeigten die möglichen Auswirkungen auf die Institutionen der EU, auf ihre Nationalstaaten und Regionen.

Das zentrale Zukunftsthema für die mehr als 300 Schüler im Programm *Jugend denkt Europa* im Schuljahr 2011/2012 war die Energie- und Klimapolitik der EU. In Projektwochen entwickelten die Zehnt- und Elftklässler aus elf Ländern - darunter erstmals Belgien, Griechenland, Litauen und Luxemburg - Ideen, wie die Energieversorgung stärker aus erneuerbaren Energien gespeist, der CO₂-Ausstoß verringert und der Energieverbrauch gesenkt werden kann. Ihren gemeinsam formulierten Aktionsplan »New Energy for Europe« überreichte eine Delegation von 16 Jugendlichen zum Abschluss der EU-Klimakommissarin Connie Hedegaard.

Das Fundament der europäischen Einigung wurde vor 50 Jahren mit der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags gelegt. Als wichtiger Schritt auf dem Weg zu diesem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag gilt die Rede des damaligen französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle an die deutsche Jugend im Ludwigsburger Schloss im September 1962. Am Vortag der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident François Hollande anlässlich der öffentlichen Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum gaben Staatsminister Michael Georg Link und der französische Botschafter Maurice Gourdault-Montagne bei einer Pressekonferenz in der Robert Bosch Stiftung den Startschuss zum Deutsch-Französischen Jahr und stellten eine Website zum Veranstaltungsjahr vor.

Vor zehn Jahren fuhren junge französische Lektoren erstmals mit einem FranceMobil in Deutschland von Schule zu Schule. Inzwischen sind sie eine feste Institution: Sie haben 8 400 Schulen in ganz Deutschland besucht, mit über 700 000 Schülern gearbeitet und dabei rund eine Million Kilometer zurückgelegt. Jedes Jahr touren zwölf junge Lektoren in den von Renault Deutschland bereitgestellten Fahrzeugen durch Deutschland und werben in Kindergärten, Grund-, Real- und Berufsschulen sowie Gymnasien für die französische Sprache. Ihr Repertoire reicht von Rollenspielen mit Handpuppen über Hiphop bis zu ersten Dialogen in der Fremdsprache. Den Erfolg dieser unkonventionellen Basisarbeit für die deutsch-französischen Beziehungen belegen steigende Anmeldungen für Französischunterricht an den besuchten Schulen. Ins

Leben gerufen wurde das Programm nach dem erfolgreichen Vorbild der DeutschMobile von der Französischen Botschaft in Berlin und der Robert Bosch Stiftung. Die zwölf Französischlektoren sind an Instituts Français oder Centres Culturels français angegliedert.

Zu den Konstanten der gewachsenen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gehören Austauschprogramme für Journalisten. Anfang 2012 führte eine Reise Alumni aus dem deutsch-französischen Nachwuchsjournalistenprogramm zum ersten Mal nach Tunesien, um die Situation in dem nordafrikanischen Land ein Jahr nach den politischen Umwälzungen kennenzulernen. Im Herbst luden die Robert Bosch Stiftung und das Deutsch-Französische Institut (dfi) zu einer Studien- und Begegnungsreise für tunesische Journalisten nach Stuttgart, Straßburg und Ludwigsburg ein. Im Mittelpunkt der einwöchigen Journalistenreise stand der Austausch mit deutschen und französischen Kollegen über deren Rollenverständnis als objektive Vermittler zwischen Politik und Öffentlichkeit. Die tunesischen Journalisten nahmen an einer Redaktionssitzung teil und erfuhren vom Sprecher der baden-württembergischen Landesregierung Rudi Hoogvliet, wie die Zusammenarbeit zwischen Medien und Politik in Deutschland gestaltet ist. In einer öffentlichen Podiumsdiskussion schließlich berichteten die tunesischen Journalisten von den politischen Umbrüchen in ihrem Land und schilderten den Weg, den ihr Heimatland hin zu einer neuen demokratischen Verfassung eingeschlagen hat.

Auch das Programm Deutsch-französischer Zukunftsdialog öffnete sich im vergangenen Jahr hin zum Mittelmeerraum als einem geographischen Raum mit zunehmender Bedeutung für Deutsche und Franzosen. Seit 2007 unterstützt das gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und dem Institut français des relations internationales (Ifri) durchgeführte Programm Nachwuchsführungskräfte aus Deutschland und Frankreich darin, gemeinsam politische Fragestellungen zu bearbeiten und ein deutsch-französisches Netzwerk aufzubauen. Die 20 Berufseinsteiger und Doktoranden beschäftigen sich in über das Jahr verteilten Seminarblöcken mit aktuellen politischen Themen. In diesen Austausch wurden 2012 erstmals zehn junge Marokkaner einbezogen. Gemeinsam mit Deutschen und Franzosen erörterten sie in Rabat unter anderem, welches Potential die euro-mediterrane Partnerschaft für die drei Länder birgt und wie sich Deutschland, Frankreich und Marokko mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen.

Nach dem Sturz der Präsidenten in Tunesien und Ägypten hofften Frauen unter anderem auf mehr Gleichberechtigung in ihren Ländern. Der Erfolg von Parteien islamischer Prägung lässt jedoch daran zweifeln, dass künftig die Rechte von Frauen gestärkt werden. Die 15. New Faces-Konferenz des EU Middle East Forum, gemeinsam durchgeführt mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, nahm sich in Kairo drei Tage lang des Themas an. Junge Frauen und Männer aus Ägypten, Tunesien, Marokko, Deutschland,



Teamarbeit funktioniert nur mit Vertrauen – auch das lernen die 40 Teilnehmer des Programms »changemakerXchange«.

Großbritannien, Italien, Spanien und der Türkei analysierten, was die politischen Umbrüche für die Gleichstellung von Frauen und Männern bedeuten. Neben der Robert Bosch Stiftung und der DGAP unterstützten das Institut für Auslandsbeziehungen, das Auswärtige Amt, die American University Cairo sowie das Verbindungsbüro der FU Berlin in Ägypten die Veranstaltung. Das EU Middle East Forum besteht aus drei aufeinander aufbauenden Formaten: einer »International Summer School« für Studenten in Berlin sowie zwei »New Faces«-Konferenzen für Nachwuchsführungskräfte an wechselnden Orten.

Junge Menschen, die mit eigenen Ideen an der Lösung sozialer, ökologischer oder gesellschaftlicher Probleme in ihrem unmittelbaren Umfeld arbeiten, kamen 2012 erstmals im Projekt changemakerXchange zusammen. Auf zwei Veranstaltungen in Istanbul und Berlin erfuhren 40 engagierte junge Leute aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich und der Türkei mehr über die Bedingungen sozialen Unternehmertums. Gemeinsam entwickelten sie ihre Initiativen weiter und nahmen an Workshops zu Teamarbeit, Projektmanagement, Finanzierung und Kommunikation teil. Auch wurden den »Changemakern« bei einer »Social Learning Journey« ausgewählte Initiativen aus der Türkei und Deutschland vorgestellt. Der Austausch der jungen »Changemaker« wird von Ashoka, einer weltweit aktiven Organisation für Sozialunternehmen, durchgeführt. Besonders überzeugende Projektideen der »Changemaker« werden nun

von der Robert Bosch Stiftung finanziell unterstützt und von der Ashoka-Jugendinitiative betreut.

Ein traditionsreiches Programm der Robert Bosch Stiftung endete mit dem achten Jahrgang im Herbst 2012: Mehr als 100 Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa aus 22 Ländern haben seit 2004 mit ihren Kulturprojekten die deutsche Kulturszene und den kulturellen Austausch mit Mittel- und Osteuropa bereichert. Als Stipendiaten der Robert Bosch Stiftung arbeiteten sie jeweils ein Jahr an einer deutschen Gastinstitution. Die »Unternehmer in Sachen Kultur und Demokratie« initiierten in Projekten die Zusammenarbeit zwischen Künstlern, erprobten sich in einem neuen Umfeld und qualifizierten sich durch Weiterbildungen für Führungsaufgaben im internationalen Kulturaustausch. Weit über ihre Stipendienzeit hinaus wirken sie als »Botschafter« der Völkerverständigung. Die Robert Bosch Stiftung, die das Programm zusammen mit dem Verein MitOst umgesetzt hat, prüft Nachfolgekonzepte für ein neues, europäisches Kulturmanagerprogramm.

Die Erfahrungen und Kontakte aus dem Stipendienprogramm Medien – Mittler zwischen den Völkern sollen Journalisten helfen, ausgewogen, kenntnisreich und kritisch über aktuelle Entwicklungen in der Europäischen Union und der Östlichen Partnerschaft zu berichten. Im Mai 2012 wurde das zehnjährige Jubiläum des Austauschprogramms für Journalisten aus Mittel- und Osteuropa sowie Deutschland, Österreich und der Schweiz gefeiert. 2003 luden die Robert Bosch Stiftung

Die serbische Nachwuchsfotografin Sanja Knežević absolvierte eine Masterclass und porträtierte ihre Landsleute an der albanischen Grenze.

und die Berliner Journalisten-Schule erstmals engagierte Journalisten aus Mittel- und Osteuropa zu Fortbildungs- und Arbeitsaufenthalten nach Deutschland ein. Drei Jahre später wurde das Programm auf Journalisten aus dem deutschsprachigen Raum erweitert. Sie haben seitdem die Möglichkeit, drei Monate in Redaktionen in Mittel- und Osteuropa mitzuarbeiten. Bis heute haben 175 Journalisten aus 19 Ländern die Chance genutzt, außerhalb ihres eigenen Landes zu recherchieren und zu produzieren. Auch 2012 kamen 15 Journalisten aus Mittel- und Osteuropa als Medien-Mittler nach Deutschland. Im Anschluss an eine mehrwöchige Fortbildung lernten sie den Arbeitsalltag einer Berliner Redaktion kennen. Im Gegenzug werden 2013 fünf Journalisten aus dem deutschsprachigen Raum einen Einblick in die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Situation in der Ukraine, in Ungarn, Aserbaidschan oder anderen Gastländern erhalten.

Den Alltag, die Narben, aber auch die Energie der Menschen in einer lange Jahre konfliktreichen Region dokumentieren die Fotoreportagen junger Pressefotografen aus Südosteuropa. Sie werden seit Oktober 2012 in einer von der Robert Bosch Stiftung und World Press Photo konzipierten Wanderausstellung *SEE New Perspectives: from Balkan Photographers* gezeigt. Die Fotoreportagen gehen zurück auf eine Masterclass in Berlin im Herbst 2010, bei der 15 ausgewählte Stipendiaten aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Mazedonien, Rumänien und Serbien mit international

renommierten Fotografen, Fotoredakteuren und Kuratoren arbeiteten. Im Anschluss an die Masterclass wurden die Teilnehmer in die Länder der Region entsandt, um zu einem individuellen Thema eine Fotoreportage in einem ihrer Nachbarländer zu produzieren. Eröffnet wurde die Ausstellung in Sarajevo, ab 2013 wird sie in weiteren Städten, darunter zunächst Zagreb und Berlin, zu sehen sein.

In ihren Werken schöpfen Autoren, Fotografen und Filmemacher auf vielfältige Art und Weise aus Recherchereisen. Sie führen sie an authentische Orte, lassen sie Informationen aus erster Hand sammeln und erlauben einen Blick auf Situationen und Geschichten jenseits des Erwartbaren. Verlage und Sender können diese Vorarbeiten der Künstler nur selten unterstützen. Mit ihren *Grenzgänger-Stipendien* fördert die Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Literarischen Colloquium Berlin die Recherchen von Autoren in Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie Nordafrikas. Ein besonderer Erfolg: 2012 schaffte es die Stipendiatin Olga Grjasnowa mit ihrem Romandebüt »Der Russe ist einer, der Birken liebt« direkt auf die Longlist des Deutschen Buchpreises. Sie hatte als »Grenzgänger-Stipendiatin« sechs Wochen im Kaukasus, in Aserbaidschan, Georgien und Armenien verbracht und dort ihre Kindheitserinnerungen aufgefrischt. Die 1984 in Aserbaidschan geborene Autorin übersiedelte 1995 nach Deutschland und ist Absolventin des Deutschen Literaturinstituts Leipzig.



Die Begeisterung vor und während der Fußballeuropameisterschaft in Polen und in der Ukraine nutzte die Robert Bosch Stiftung, um sich den Gastgeberländern einmal auf ungewöhnliche Art zu nähern. Gefördert wurden Projekte, die über die Leidenschaft zum Fußball zur Völkerverständigung zwischen Fans beitragen. Zu nennen sind die Bücher »Wodka für den Torwart. 11 Fußball-Geschichten aus der Ukraine« und »Totalniy futbol. Eine polnisch-ukrainische Fußballreise« mit Porträts der Austragungsorte, geschrieben von Autoren aus beiden Ländern. In Breslau und Kreisau trafen sich beim 11mm-Filmfestival jugendliche Fan-Gruppen aus Deutschland, Polen und der Ukraine. Und im ukrainischen Charkow startete das Mädchenfußballcamp fEMale 2012 mit U21-Mannschaften aus Deutschland, Polen, der Ukraine und Russland.

Im Sommer 2012 führten zwei Studienreisen amerikanische Sozialkundeführer im Transatlantic Outreach Program nach Stuttgart. Das in Kooperation mit der Deutschen Botschaft in Washington, D.C., dem Goethe-Institut und der Deutschen Bank geförderte Programm richtet sich an Lehrer als Multiplikatoren, die ihre Erfahrungen aus der Deutschlandreise an ihre Schüler weitergeben. Zu ihren Stationen gehörte ein Besuch des Bosch-Werks in Leinfelden-Echterdingen – ein Anlass, um mit den dortigen Auszubildenden über das duale Ausbildungssystem in Deutschland zu sprechen.

Das deutsch-amerikanische Journalistenprogramm brachte 2012 erstmals Alumni aller bisherigen Jahrgänge zum Erfahrungsaustausch in Deutschland zusammen. Eine Gruppe von 27 Journalisten, entsandt von Regionalzeitungen, aber auch von Leitmedien wie der Los Angeles Times oder Washington Post, tauschte sich in Berlin, Frankfurt und Durbach mit Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft aus. Sie sprachen unter anderem mit EU-Kommissar Günther Oettinger über Fragen der Energiepolitik, erörterten die Zukunft der EU und besuchten das Karlsruhe Institute of Technology. Gespräche mit hochrangigen Politikern wie Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und Mario Draghi, Präsident der Europäischen Zentralbank, standen ebenfalls auf der Agenda.

Im Jahr des Drachen feierten Deutschland und China das Jubiläum ihrer 40-jährigen diplomatischen Beziehungen. Aus diesem Anlass initiierte die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Körber-Stiftung die Dialogreihe Magnet China. Auf insgesamt zehn Veranstaltungen zwischen Januar und Dezember 2012 tauschten sich chinesische und deutsche Experten aus Medien, Wirtschaft, Recht und Kultur über Perspektiven und Herausforderungen ihrer Länder im 21. Jahrhundert aus. Den Auftakt machte eine Podiumsdiskussion zwischen Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Professor Gu Xuewu, dem Direktor des Center for Global Studies an der Universität Bonn, vor mehr als 500 Zuschauern im Allianz Stiftungsforum zur Frage, wie die Europäer mit dem Aufstieg Chinas zur Weltmacht

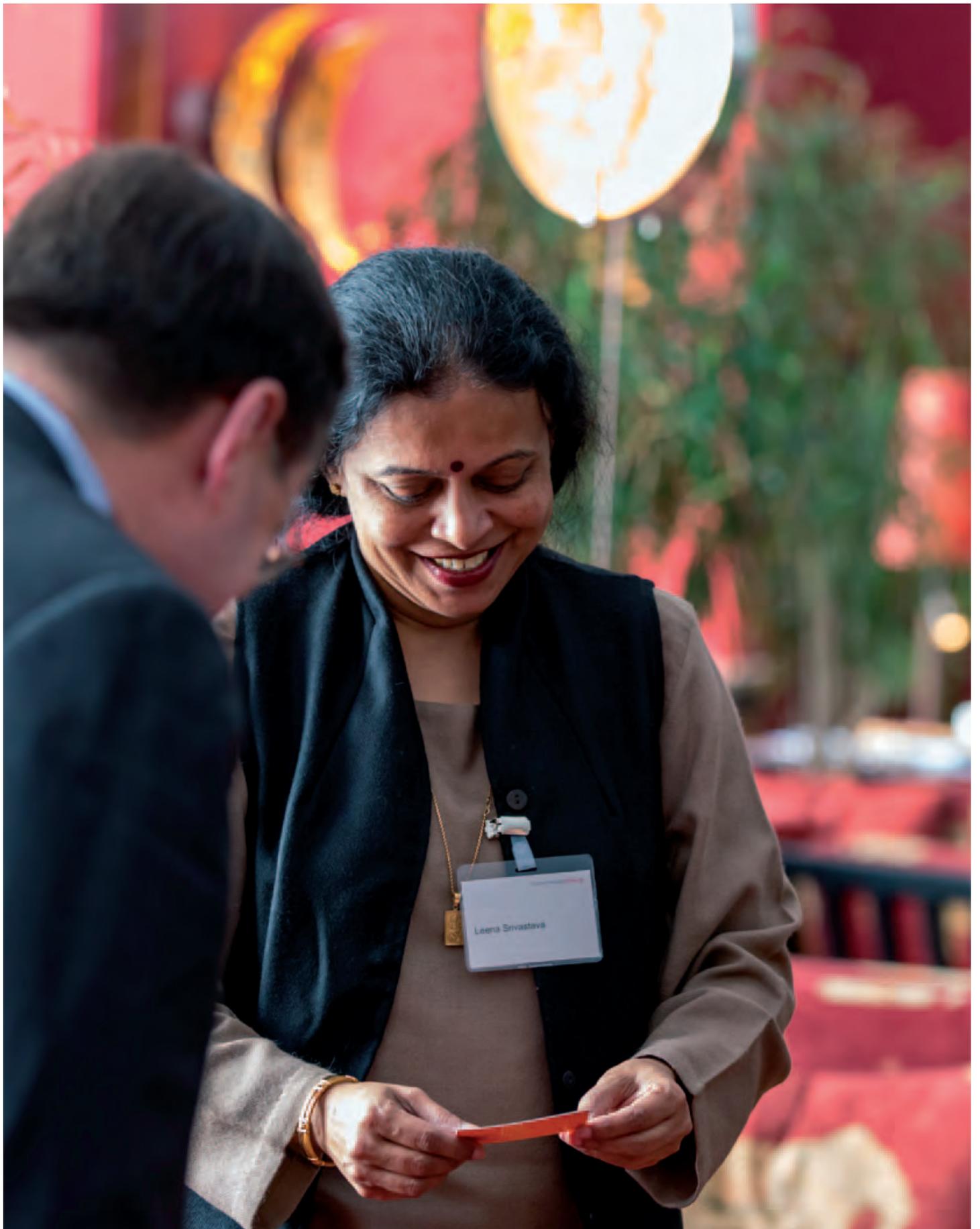
umgehen. Zum Abschluss diskutierten der Schriftsteller Tilman Spengler und der in China erfolgreiche Filmproduzent Uwe Kräuter über die widersprüchlichen Vorstellungen, die Chinesen und Deutsche immer noch voneinander haben. Der Dialog auf nichtstaatlicher Ebene findet im Jahr 2013 in einem neuen deutsch-chinesischen Gesprächsformat seine Fortsetzung.

Im dritten Jahr weitergeführt wurde das Medienforum China – Deutschland, das die Robert Bosch Stiftung seit 2010 in Zusammenarbeit mit der englischsprachigen Tageszeitung Global Times ausrichtet. Die Konferenz bringt prominente Medienvertreter und Chefredakteure beider Länder zusammen, um über die Herausforderungen und Verantwortung der Medien in der internationalen Berichterstattung zu debattieren. Im vergangenen Jahr trafen sich die Journalisten zwei Tage lang in Chengdu im chinesischen Hinterland. Die Stadt gilt als Motor der westchinesischen Wirtschaft und weist gleichzeitig typische Phänomene der chinesischen Urbanisierung auf. Erstmals war das Medienforum in eine zweitägige Study Tour rund um den Tagungsort eingebettet. Höhepunkte der Tour waren der Besuch des Produktionsstandortes FAW-Volkswagen, der für Migranten gegründeten Satellitenstadt Longquanyi und der Chengdu City Planning Exhibition Hall.

Den Austausch zwischen chinesischen und deutschen Journalisten dauerhaft vertiefen, zum interkulturellen Verständnis beitragen und eine vorurteilsfreie Berichterstattung

fördern will auch das Deutsch-Chinesische Mediennetzwerk e. V. Fünf Jahre nachdem der Journalistenaustausch »Medienbotschafter China - Deutschland« ins Leben gerufen wurde, haben ehemalige Stipendiaten den binationalen Journalistenverein mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung gegründet. Das Deutsch-Chinesische Mediennetzwerk organisiert regelmäßige Journalistentreffen in Deutschland und China. Öffentliche Veranstaltungen richten sich zudem an ein breites Publikum. Auf der ersten Veranstaltung in Hamburg sprachen Deutsche und Chinesen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der journalistischen Arbeit. Im November tauschten sie sich am Beispiel Geld darüber aus, inwieweit sich die Wertesysteme beider Länder unterscheiden.

Während deutsche Journalisten seit einigen Jahren ausführlich und fundiert über China berichten, wird die deutsche Medienberichterstattung der Vielfalt und Größe Indiens oftmals nicht gerecht. Informationsreisen für deutsche Journalisten nach Indien tragen zu einem besseren Verständnis für den Subkontinent bei und fördern eine differenzierte Berichterstattung. Einer ersten Informationsreise 2009 folgte im vergangenen Jahr eine zweite, zu der die Robert Bosch Stiftung neben Printjournalisten erstmals Radiokollegen einlud. Die zehn Medienvertreter erhielten während ihres Aufenthalts in den Metropolen Neu-Delhi, Ahmedabad, Mumbai und Chennai Einblicke in die politische, gesellschaftliche und ökonomische Wirklichkeit Indiens. Zu ihren Gesprächspartnern gehörten Ministerpräsidenten der besuchten



Erster Gast als Weizsäcker-Fellow in der Berliner Repräsentanz: Leena Srivastava, geschäftsführende Direktorin des umweltpolitischen Forschungsinstituts TERI

Bundesstaaten und Wirtschaftsvertreter genauso wie Vertreter von NGOs und Think-tanks, die sich mit Umwelt- und Klimathemen oder Korruptionsbekämpfung beschäftigen.

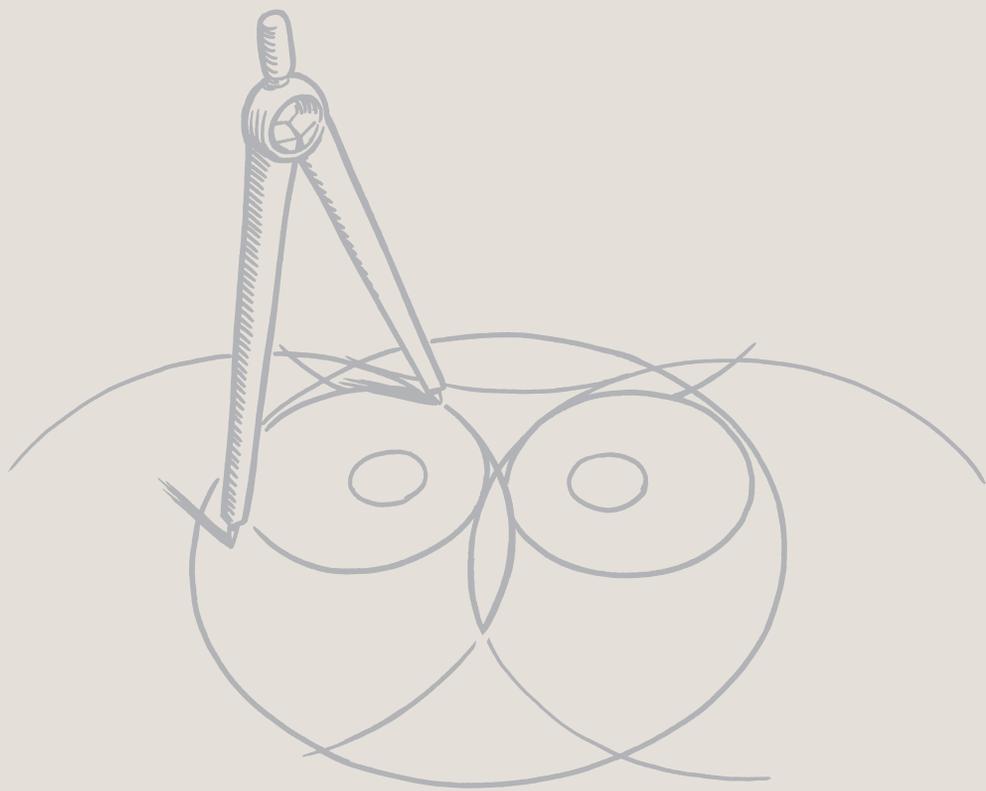
Auch in den deutsch-japanischen Beziehungen liegt ein Schwerpunkt auf dem Austausch von Medienvertretern beider Länder. Zwölf japanische Journalisten waren im deutsch-japanischen Journalistenprogramm im vergangenen Jahr eingeladen, sich mit Fragen deutscher und europäischer Energiepolitik und -sicherheit auseinanderzusetzen. Insbesondere seit der Reaktorkatastrophe von Fukushima beschäftigt viele Menschen in Deutschland und Japan die Frage, wie eine Wende zur sauberen und sicheren Energiegewinnung möglich ist. Neben Gesprächen mit Politikern informierten sich die Teilnehmer über nachhaltige Stadtentwicklung und energieeffizientes Bauen, besichtigten die Vauban-Siedlung in Freiburg und trafen Vertreter der alternativen Schönauer Energiebewegung.

Die im Juli eröffnete neue Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung bietet auch Arbeitsplätze für die Gäste im Richard von Weizsäcker Fellowship-Programm. Auf Einladung der Stiftung verbringen renommierte Meinungsbildner und Entscheidungsträger aus aller Welt seit September 2012 einen Arbeits- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland. Die Aufenthalte der Richard von Weizsäcker-Fellows sind individuell gestaltet. Im Mittelpunkt steht dabei der Austausch mit der Öffentlichkeit und Fachkreisen in Deutschland und anderen

europäischen Ländern. Als erster Fellow war Leena Srivastava zu Gast, geschäftsführende Direktorin des umweltpolitischen Forschungsinstituts »The Energy and Resources Institute« (TERI) und Mitglied des zwischenstaatlichen Sachverständigenausschusses für Klimaänderungen der Vereinten Nationen. Als zweiten Fellow begrüßte die Stiftung Vesna Teršelić, Gründerin und Direktorin eines Zentrums für den Umgang mit der Vergangenheit, das sich die Entwicklung einer Erinnerungskultur in Kroatien und auf dem Balkan zum Ziel gesetzt hat.

Den Anforderungen einer weltweit vernetzten Gesellschaft und globaler politischer Herausforderungen trägt das neue Robert Bosch Annual Forum Rechnung. Es hat zum Ziel, Alumni aus verschiedenen Förderprogrammen der Robert Bosch Stiftung zu vernetzen und die Alumniarbeit der Stiftung zu intensivieren. Rund 30 hochrangige Alumni aus aller Welt kamen auf einer ersten Konferenz in Bayern mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft zusammen.

Bildung





Schülerinnen des UWC Maastricht: Die Schule bietet ein breites Spektrum an sportlichen und künstlerischen Aktivitäten an.

Kinder und Jugendliche fit für die Zukunft zu machen; das ist der Auftrag, den ein modernes Bildungswesen erfüllen muss. Daher nimmt dieser Förderbereich den ganzen Bildungsweg in den Blick, von der frühkindlichen Bildung über Schule, Ausbildung, Begabtenförderung bis hin zur Hochschule. In unseren Projekten unterstützen wir neue Ideen aus der Praxis, suchen herausragende Schulen mit Vorbildfunktion und setzen uns für faire Startbedingungen junger Menschen ein. Sämtliche Aktivitäten dienen einem Ziel: Alle jungen Menschen in Deutschland sollen unabhängig von ihrer Herkunft ihre Potentiale bestmöglich entfalten können.

Ende Oktober 2012 haben in einem alten Kartäuserkloster in Freiburg die Bauarbeiten für das UWC Robert Bosch College begonnen, das die Robert Bosch Stiftung und die Deutsche Stiftung UWC anlässlich des 150. Geburtstags von Robert Bosch auf den Weg gebracht haben. Es ist das erste United World College in Deutschland. Weltweit gibt es zwölf dieser internationalen Oberstufeninternate. Ihnen liegt ein einzigartiges Schulkonzept zugrunde: Für zwei Jahre leben und lernen dort 200 Schüler aus der ganzen Welt und allen sozialen Schichten gemeinsam. Bei der Auswahl der Schüler zählen ausschließlich Eignung und Begabung. Stipendien stellen sicher, dass das Einkommen der Eltern keine Rolle spielt. Wie auch an den bereits bestehenden UWCs in Europa, Asien, Afrika und Amerika, werden sich die Schüler am Robert Bosch College mit zentralen Themen der Menschheit auseinandersetzen, ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Umweltthemen.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Technik zu nachhaltiger ökologischer Entwicklung und Frieden beitragen kann. Sozial- und Gemeinschaftsdienste sind wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Der künftige Schulleiter Laurence Nodder lebt bereits seit Anfang 2013 in Freiburg. Der Südafrikaner war bisher Leiter des UWC Waterford Kamhlaba in Swasiland. Bis zum Start im September 2014 wird er sein Team aufbauen, lokale Partnerinstitutionen suchen und das Curriculum der Schule gemeinsam mit Experten des Deutschen Schulpreises erarbeiten. Ein Bautagebuch auf der Internetseite der Schule, www.uwcrobertboschcollege.de, informiert bis dahin über die Fortschritte.

Im April 2012 wurden die Ergebnisse der ersten Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) vorgestellt. Mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung besuchten Bildungswissenschaftler rund 2 000 Kinder und ihre Familien und begutachteten die pädagogische Arbeit in annähernd 600 Betreuungseinrichtungen. Dabei nahmen sie sich viel Zeit zum Beobachten und führten ausführliche Interviews mit Eltern und Fachpersonal. Ihr Fazit: Die pädagogische Qualität in deutschen Kindergärten ist zum größten Teil nur mittelmäßig. Innerhalb jeder Betreuungsform – ob Krippe, Kita, Kindergarten oder Tagesmütter – gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede. Nach Meinung der Experten ist es daher an der Zeit, neben dem quantitativen Ausbau der Kinderbetreuung auch die pädagogische Qualität weiter zu verbessern. Ansetzen sollte dieser Prozess in den Einrichtungen mit dem

Die August-Claas-Schule in Harsewinkel beeindruckt auch durch ihre Werkstatt, in der Senioren aus dem Ort mit den Schülern arbeiten. Die Hauptschule erhielt den »Preis der Jury« des Deutschen Schulpreises 2012.

größten Nachholbedarf. Dazu könne auf anerkannte Standards zurückgegriffen werden, wie sie der Nationale Kriterienkatalog für beste Fachpraxis des Bundesfamilienministeriums aufführt. Weiterhin empfehlen die Forscher, die Familie stärker als Partner in die Erziehung einzubinden. Das gelte vor allem für Familien mit Migrationshintergrund.

In der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) setzen wir uns in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Deutschen Jugendinstitut für mehr Transparenz, Durchlässigkeit und Qualität im Berufsfeld der Erzieherinnen ein. Bereits seit zehn Jahren unterstützen wir die Entwicklung von frühpädagogischen Studiengängen an Hochschulen. Im »Forschungskolleg Frühkindliche Bildung« fördern wir den nötigen wissenschaftlichen Nachwuchs. Mit der Gründung eines »Zentrums für Frühkindliche Bildung« in Zusammenarbeit mit der FU Berlin im Oktober 2012 rundet die Stiftung ihr Engagement im akademischen Bereich ab. Durch exzellente Forschung und Lehre soll sich das Zentrum einen Spitzenplatz in der internationalen Forschungslandschaft erwerben und die wissenschaftliche Arbeit im Bereich der frühkindlichen Bildung in Deutschland beleben.

Unter dem Motto »Dem Lernen Flügel verleihen« zeichnen die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung seit 2006 die besten Schulen Deutschlands mit dem Deutschen Schulpreis aus. Die Preisträger setzen innovative Ideen erfolgreich im Schulalltag um

und sind damit Vorbild für viele andere Schulen in Deutschland. Der Wettbewerb ist ein Leuchtturmprojekt mit beeindruckender Reichweite: Seit Start des Programms haben rund 1 200 Schulen das aufwendige Bewerbungsverfahren durchlaufen und zuvor oft jahrelang an der Qualität ihrer Schulentwicklung gearbeitet. So ist aus dem Schulpreis inzwischen eine ganze Bewegung guter Schulen entstanden. Medienpartner sind die Zeitschrift *stern* und die ARD. Grundlage des Wettbewerbs ist ein umfassendes Bildungsverständnis, das in sechs Qualitätsbereichen von der Jury geprüft wird: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution. Beim Kriterium Verantwortung erhielt der letztjährige Hauptpreisträger, die Evangelische Schule Neuruppin aus Brandenburg, sogar eine Eins plus. Die Schüler werden im täglichen Schulbetrieb für ethisch-soziale Fragen sensibilisiert und lernen früh, Verantwortung zu tragen. Gymnasiasten unterrichten Grundschüler, Schüler der Mittel- und Oberstufe kümmern sich gemeinsam um das Management des Schulcafés.

Um den Deutschen Schulpreis ist inzwischen ein ganzes Bündel von Angeboten zur Schulentwicklung entstanden. Die ausgezeichneten Schulen werden Mitglied in der Akademie des Deutschen Schulpreises. Dort geben sie ihr Know-how in unterschiedlichen Programmformaten, zum Beispiel einem Hospitationsprogramm, an andere Schulen weiter. Allein 2012 haben mehr als 1 000 Vertreter von Schulen an den Veranstaltungen der Akademie und der vier Regionalteams des





Professor Erich Thies, ehemaliger Generalsekretär der Kultusministerkonferenz plädiert für einen Nationalen Bildungsrat.

Deutschen Schulpreises teilgenommen. Eine dieser Veranstaltungen ist das Exzellenzforum, bei dem im letzten Jahr 70 der besten Schulen aus dem Wettbewerb zusammenkamen, um Erfahrungen auszutauschen.

Die individuelle Betreuung von Kindern wird auch in Bielefeld großgeschrieben, wo die Robert Bosch Stiftung seit 2012 ein ganz besonderes Bildungsbündnis unterstützt. Im Gemeinschaftsprojekt Alle Kinder mitnehmen des Vereins Tabula e.V. haben sich ehrenamtlich tätige Bürger und Lehramtsstudierende der Universität Bielefeld zusammengeschlossen, um Kindern aus bildungsfernen Familien auf ihrem Bildungsweg zur Seite zu stehen. Die Studenten begleiten die Kinder ein Jahr lang beim Lernen, die Ehrenamtlichen fungieren als Lesepaten, helfen bei der Hausaufgabenbetreuung und organisieren außerschulische Angebote wie Theatergruppen und die Ferienschule.

Vor allem Großstädte sehen sich heute mit der Aufgabe konfrontiert, erfolgreiche und funktionierende Schulen auch in sozial schwierigen Umfeldern zu erhalten oder aufzubauen. Das zeigt die im Januar 2012 von der Robert Bosch Stiftung veröffentlichte Studie A Tale of Two Cities: Education Reform in New York City and Berlin von FSG Social Impact Consultants. Seit 2002 hat die Bildungsverwaltung in New York systematisch Reformen auf den Weg gebracht, die für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen sollen. Mehr Autonomie für Schulen, umfassende Leistungsverantwortung und der Ausbau von Führungskompetenzen sind Erfolgsfaktoren

auf dem Weg zu besseren Schülerleistungen und Bildungschancen. Besonders im Fokus stehen in New York Strategien für »School Turnarounds«, also Entwicklungsmöglichkeiten für Schulen in kritischer Lage. Diese Ansätze versprechen trotz unterschiedlicher Schulsysteme auch in Deutschland Erfolg. Ab diesem Frühjahr fließen die Erfahrungen der New Yorker Bildungsreform in das Praxisprojekt »School Turnaround - Berliner Schulen starten durch« ein. Es arbeitet mit rund zehn Schulen in verschiedenen Berliner Bezirken zusammen und wird gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft umgesetzt.

Die pädagogische Fachwelt diskutiert zur Zeit intensiv über die Zukunft des Bildungsföderalismus. Neben der Bildungsfinanzierung geht es dabei um die richtige Mischung aus schulischer Autonomie und zentral gesteuerten Reformen. Auf Initiative der Robert Bosch Stiftung legten hochrangige Bildungsexperten Anfang Mai 2012 ein vielbeachtetes Papier für einen Nationalen Bildungsrat vor. Nach Vorbild des Wissenschaftsrats sollen Fachleute, Personen des öffentlichen Lebens sowie der Bundes- und Landespolitik Empfehlungen zur Reform des Bildungsbereichs für ganz Deutschland erarbeiten. Die Expertenrunde, der unter anderem der frühere Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Professor Erich Thies, und der Berliner Senator a. D. für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Professor Jürgen Zöllner, angehören, wurde bereits im Oktober 2011 von der Robert Bosch Stiftung einberufen, um ein Modell für einen Bildungsrat

Vielversprechende Perspektiven: Der zehnte Jahrgang des Stipendienprogramms »Talent im Land Baden-Württemberg« wurde in Stuttgart aufgenommen.

zu entwerfen. Die Experten argumentieren, dass ein solches Gremium dazu beitragen kann, wichtige Reformen voranzubringen. Dazu gehören eine einheitliche Grundstruktur des Schulwesens über alle Bundesländer hinweg und eine verbesserte Lehrerbildung. Inzwischen engagieren sich mit der Bertelsmann Stiftung, der Stiftung Mercator, der Deutschen Telekom Stiftung und der Vodafone Stiftung vier weitere Stiftungen für eine Reform des Bildungsföderalismus.

Viele Kinder können nicht zeigen, was in ihnen steckt. Das gilt besonders für Kinder aus sozialen Risikogruppen, vor allem aus Migrantenfamilien. Mit dem Stipendienprogramm Talent im Land unterstützt die Robert Bosch Stiftung begabte Schüler aus Zuwandererfamilien auf ihrem Weg zum Abitur oder zur Fachhochschulreife. Partner der Stiftung sind die Baden-Württemberg Stiftung und das bayerische Kultusministerium. Die Stipendiaten sind Schüler ab der 8. Klasse und zeichnen sich durch Begabung, Zielstrebigkeit und gesellschaftliches Engagement aus. Sie erhalten ein Stipendium für Bücher, Computerzubehör oder Kurse und nehmen an Seminaren, Kreativitätsworkshops und Sommerakademien zu Themen aus Wissenschaft und Forschung teil. Und sie können sich mit ihren Fragen jederzeit an die Betreuer von »Talent im Land« wenden. Im letzten Herbst konnten wir mit der Aufnahme des zehnten Jahrgangs von »Talent im Land Baden-Württemberg« ein ganz besonderes Jubiläum feiern. Die Zahlen sprechen für sich: Rund 1 000 Schüler aus 60 Herkunftsländern haben inzwischen in Baden-Württemberg und

Bayern mit »Talent im Land« das Abitur erreicht. Mehr als 95 Prozent von ihnen nahmen anschließend ein Studium auf.

Auch bei grips gewinnt geht es um mehr Chancengerechtigkeit. Gemeinsam mit der Joachim Herz Stiftung konnten wir das Schülerstipendienprogramm 2012 auf sieben Bundesländer ausweiten: Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Wie bei »Talent im Land« wollen wir faire Startbedingungen schaffen und begleiten talentierte junge Menschen auf ihrem Weg zum Abitur. Neben der finanziellen Förderung und außerschulischen Bildungsangeboten profitieren die Schüler von der individuellen Beratung in Bildungs- und Lebensfragen. 2012 wurden 110 neue Stipendiaten aufgenommen, rund 80 Prozent stammen aus nichtakademischen Elternhäusern. Sie alle überzeugten durch ehrenamtliches Engagement, Motivation und gute Leistungen.

Talentförderung war das Thema des letztjährigen Internationalen Bildungsdialogs der Robert Bosch Stiftung. Ende Oktober 2012 trafen sich Wissenschaftler und Praktiker aus Kanada, den USA, Australien und dem deutschsprachigen Raum im kanadischen Vancouver, um über neue Ansätze und erfolgreiche Praxismodelle zu diskutieren. Unter anderem nahmen Vertreter des Toronto District School Boards teil. Die größte öffentliche Schulbehörde Kanadas zählt weltweit zu den fortschrittlichsten. Der Blick über den Atlantik lohnt sich also, wenn es um zukunftsweisende Entwicklungen im Bildungssystem geht.



Gesellschaft und Kultur





Handwritten text on yellow strips attached to the pallet:

- Handwritten text on yellow strips attached to the pallet:
- Handwritten text on yellow strips attached to the pallet:
- Handwritten text on yellow strips attached to the pallet:
- Handwritten text on yellow strips attached to the pallet:
- Handwritten text on yellow strips attached to the pallet:

Handwritten text on white strips attached to the pallet:

- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:

Handwritten text on white strips attached to the pallet:

- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:

Handwritten text on white strips attached to the pallet:

- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:
- Handwritten text on white strips attached to the pallet:

Kindergärten und Grundschulen kooperierten bei »Kunst-Stück« mit Kultureinrichtungen, um den Nachwuchs in seiner Kreativität zu stärken.

Unsere Gesellschaft verändert sich: Wir werden immer weniger, immer älter, aber auch immer bunter. Neue Formen des Zusammenlebens ersetzen traditionelle Familienstrukturen, neue Kommunikationsformen bestimmen soziale Kontakte. Wie wollen wir das Zusammenleben verschiedener Gruppen in unserer Gesellschaft gestalten? Wer übernimmt Verantwortung dafür? Wie können möglichst viele Menschen Aufstiegschancen und Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erhalten? Diese Fragen standen auch 2012 über allen Aktivitäten in diesem Förderbereich. Dahinter verbergen sich konkrete und teilweise brisante Themen: Migration und Integration, Jugendgewalt und politische Bildung, bürgerschaftliches Engagement und die Gestaltung des demographischen Wandels. Gemeinsam mit Experten und Partnern aus Politik und Zivilgesellschaft entwickeln wir Lösungsansätze und Praxisprojekte, um diese zu erproben.

Unter dem Titel *Neulandgewinner* hat sich die Robert Bosch Stiftung im Jahr 2012 einem neuen Thema zugewandt. In vielen ländlichen Regionen, vor allem in Ostdeutschland, geht die Bevölkerungszahl dramatisch zurück. Junge Arbeitskräfte wandern ab, zurück bleiben vor allem die Älteren. So stehen diese schrumpfenden Regionen schon heute vor Herausforderungen, die durch den demographischen Wandel auf viele Regionen noch zukommen werden. Das neue Programm setzt auf engagierte Menschen vor Ort. Sie kennen die Strukturen und Probleme und wissen am besten, was zu tun ist. Als »Neulandgewinner« erhalten sie Unterstützung

und eine Anschubfinanzierung, um ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Auf die Ausschreibung sind 720 Skizzen eingegangen. Im November hat die Jury die 20 Programmteilnehmer ausgewählt. Ab 2013 werden die »Neulandgewinner« ihre Projekte umsetzen. Sie kümmern sich um regenerative Energien in ihrem Lebensumfeld, um bessere Mobilität oder um mehr Gemeinschaft vor Ort. In jedem Fall bringen sie neues Leben in ihre überwiegend ländliche Heimat.

Das Zusammenleben in der Stadt war das Thema der Studie *Starke Kinder – Starke Familie. Wohlbefinden von Kindern in Städten und Gemeinden*, die die Stiftung 2012 in Zusammenarbeit mit dem Familiensoziologen Professor Hans Bertram, der Politikwissenschaftlerin Professor Tine Stein, der ZEIT-Journalistin Elisabeth Niejahr und mit Roland Berger Strategy Consultants durchgeführt hat. Die Studie zeigt auf, wie in Metropolen die Lebensqualität, Entwicklungschancen und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern unterstützt und gefördert werden können.

Egal, ob im ländlichen oder städtischen Umfeld – bürgerschaftliches Engagement findet in Deutschland zumeist in Vereinen statt. Mit dem Modellprogramm *Engagement braucht Leadership – Initiativen zur Besetzung und Qualifizierung ehrenamtlicher Vereinsvorstände* unterstützt die Stiftung die Organisationsentwicklung von Vereinen. Nach Abschluss der Konzeptphase haben die Freiwilligenagenturen in den beteiligten Kommunen Bremen, Halle und Mülheim an

Bürgerschaftliches Engagement verdient professionelle Berichterstattung. Die Gewinner des Journalistenpreises zeigen, wie es geht.

der Ruhr 2012 mit der Umsetzung begonnen. Sie organisierten Einführungsseminare für neue Vorstandsmitglieder und abendliche Austauschforen. Ein öffentlicher Workshop über die Praxiserfahrungen im Programm regte zahlreiche Multiplikatoren zu eigenen Initiativen an.

Um öffentliche Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen, hat die Stiftung 2012 zum 15. Mal den Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement verliehen. In den Kategorien Print, Fernsehen und Hörfunk zeichnete die Robert Bosch Stiftung Autoren hervorragender Medienbeiträge zum Thema aus und hob die Bedeutung dieses Engagements für die Zukunft unserer Gesellschaft hervor.

In ihren Aktivitäten zur politischen Bildung spricht die Robert Bosch Stiftung insbesondere junge Menschen an, die sonst keine Möglichkeit sehen, wie sie unsere Gesellschaft mitgestalten können. Viele Jugendliche fühlen sich von den Ritualen des politischen Betriebs geradezu abgestoßen. Die Medieninitiative Du hast die Macht bereitet politische Inhalte so auf, dass sie auch diese Jugendlichen ansprechen. Bei »Du hast die Macht« können sie Themen einbringen, die sie betreffen und beschäftigen. Das Internetangebot wird so gut angenommen, dass die Initiative 2012 erstmals einen Ableger in der realen Welt umgesetzt hat. Bei der Veranstaltung »Zugehört« in Berlin diskutierten Jugendliche mit Prominenten wie Itchy von der Popgruppe Culcha Candela und Politikern wie Cem Özdemir in einem Boxring über

Zukunftsperspektiven, Integration, Umwelt und Bildung.

Um die Zielgruppe »politikferne Jugendliche« geht es auch in dem Projekt Lernort Stadion, das die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der Bundesliga-Stiftung durchführt. Es nutzt den besonderen Ort Stadion und die Fußballbegeisterung junger Menschen, um sie an politische Themen heranzuführen. Die Workshops, Diskussionen und Projektwochen finden inzwischen in zwölf Städten statt, fünf davon kamen im Jahr 2012 neu dazu: Nürnberg, Gelsenkirchen, Rostock, Braunschweig sowie der Doppelstandort Kaiserslautern/Saarbrücken. Das Projekt »Lernort Stadion« wurde 2012 als Preisträger bei »365 Orte im Land der Ideen« ausgezeichnet.

Nachdem sich die Robert Bosch Stiftung und die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius 2011 erstmals mit dem Thema Jugendgewalt beschäftigt hatten, setzten sie 2012 die öffentliche Debatte mit einer weiteren Veranstaltung fort. Auf der Tagung Gemeinsam gegen Jugendgewalt – Erfolgreiche Prävention bei Kindern und Jugendlichen diskutierten im März Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik in Stuttgart über Konzepte gegen die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen. Die Landesregierung Baden-Württemberg war mit drei Ministern vertreten. Innenminister Reinhold Gall, Justizminister Rainer Stickelberger und die Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Gabriele Warminski-Leitheußer, diskutierten unter anderem mit dem Neurobiologen und Psychiater Professor Joachim Bauer von der Uniklinik Freiburg und dem

Robert Bosch Stiftung



Journalistenpreis
Bürgerschaftliches Engage
Marion-Dönhoff-Förderp



Sozialpädagogen Dr. Christian Lüders vom Deutschen Jugendinstitut in München sowie dem Präsidenten der Landespolizei, Professor Wolf Hammann. Zentrale Themen der Diskussion waren die Ursachen von Jugendgewalt und Möglichkeiten, mit frühen Hilfen sowie Präventionsmaßnahmen im Schul- und Jugendalter der Gewalt entgegenzuwirken. Zudem wurden Handlungsoptionen aus der Praxis für die Politik vorgestellt.

Gleich mehrere Projekte widmeten sich 2012 dem Thema Islam in Deutschland. Dabei ging es unter anderem darum, muslimische Gemeinden stärker in die Zusammenarbeit in den Kommunen einzubeziehen. Bis 2015 wird das Goethe-Institut mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung dazu Schulungsveranstaltungen in fünf deutschen Großstädten durchführen. Auch in dem Projekt *Junge Muslime als Partner* geht es darum, die Teilhabechancen von Muslimen zu stärken. In dem praxisorientierten Forschungsprojekt untersucht die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, wie Jugendarbeit von und mit jungen Muslimen funktionieren kann und welche Hürden abgebaut werden müssen. Obwohl Muslime überall in Deutschland leben, haben viele Bürger nur ein vages und oft einseitiges Bild vom Islam. Ein Beitrag zur Differenzierung dieses Bildes war die Publikation »Bei uns daheim«, die die Robert Bosch Stiftung zusammen mit der Zeitspiegel-Reportageschule herausgab. Das 58-seitige Heft, das als Beilage zu mehreren Tageszeitungen verteilt wurde, erzählt in beispielhaften Reportagen, wie Muslime heute in Baden-Württemberg leben – ein eindrucksvolles

Korrektiv zu dem oft klischeehaften Bild in den Medien.

Nicht nur an junge Muslime, sondern an alle Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund richtet sich ein großer Teil der Bildungsprojekte der Stiftung. Migranten gehören nach wie vor zu den Benachteiligten unseres Bildungssystems. Die Robert Bosch Stiftung versucht, dem an verschiedenen Stellen entgegenzuwirken. Die Bildungskampagne *Lernen macht stark*, die die Stiftung gemeinsam mit dem deutsch-türkischen Radiosender METROPOL FM und anderen türkischsprachigen Medien durchgeführt hat, setzt in türkischsprachigen Familien an. Sie wirbt für außerschulische Bildungsangebote, die bislang von Familien mit Migrationshintergrund viel weniger genutzt werden als von deutschen Familien. Im Programm von Radyo METROPOL FM und auf der zugehörigen Website bekommen Eltern Informationen zu Museen und Theatern, Anregungen zum Lesen und Anleitungen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit den elektronischen Medien. Genau wie »Lesen macht Spaß« 2011 erzielte »Lernen macht stark« im vergangenen Jahr eine überwältigende Resonanz: Allein die Website der Kampagne wurde über 400 000-mal angeklickt.

Das Projekt LISA hilft Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf; einer Hürde, die für junge Menschen mit Migrationshintergrund oft schwierig zu bewältigen ist. Am LISA-Fachkräfteprogramm haben Kassel, Mannheim und Mülheim an der Ruhr als Modellkommunen teilgenommen. Sie

haben jeweils gemeinsame Fortbildungen für Lehrer, Sozialpädagogen, betriebliche Ausbilder und die weiteren Beteiligten am Übergang von der Schule in den Beruf entwickelt und erfolgreich erprobt. Jetzt beginnt die Transferphase mit dem Ziel, dass möglichst viele Kommunen die gewonnenen Erkenntnisse übernehmen.

Passgenaue Unterstützung für die spezifischen Probleme in einer Stadt oder Gemeinde bietet das Programm *Integration junger Migranten*, das wir gemeinsam mit der Stiftung Mitarbeit im Jahr 2012 zum letzten Mal ausgeschrieben haben. Insbesondere kleinere Organisationen können sich um eine Förderung ihrer Integrationsprojekte bewerben. Im kommenden Jahr wird das erfolgreiche Programm durch die *Werkstatt Vielfalt* abgelöst, die Begegnungen zwischen verschiedenen Lebenswelten und Milieus ermöglichen will.

Genauso wertvoll wie die Erfahrungen auf lokaler Ebene können auch Erkenntnisse sein, die in anderen Ländern gesammelt wurden. Das *Transatlantic Forum on Migration and Integration (TFMI)* verfolgt diesen Ansatz. Über fünf Jahre haben sich auf Initiative von Robert Bosch Stiftung und German Marshall Fund 65 Nachwuchsführungskräfte aus Politik, Wirtschaft, Medien, Verwaltung und Nichtregierungsorganisationen, die im Themenfeld Integration und Migration arbeiten, zu jährlichen Konferenzen getroffen und Erfahrungen ausgetauscht. Ergänzend realisierten die Teilnehmer gemeinsam lokale Projekte und organisierten Austauschprogramme und Regionaltreffen. Die Abschluss-

veranstaltung in Toronto im August 2012 stand unter dem Thema »Lernen von Kanadas Integrationspolitik«. Die Zusammenarbeit zwischen den Partnern geht damit jedoch nicht zu Ende. Das TFMI wird als Alumninetzwerk weiterarbeiten.

Einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen den verschiedenen Gruppen der Gesellschaft leisten die *Kulturprojekte*. Filme und Bücher ermöglichen tiefe und differenzierte Einblicke in Milieus, die sonst fremd und unverständlich blieben.

Der sogenannte Arabische Frühling hat die politischen Verkrustungen in vielen Staaten südlich des Mittelmeeres aufgebrochen. Vor allem junge Menschen fordern mehr Freiheiten und Demokratie. Aber auch islamistische Kräfte gewinnen teilweise an Macht. Die Robert Bosch Stiftung hat sich in dieser Situation entschieden, ihren *Filmförderpreis für Nachwuchsfilmemacher für Länder der arabischen Welt* zu öffnen. Gefördert werden sollen filmisch hochwertige Kooperationsprojekte, die gemeinsam mit einem deutschen Produzenten entwickelt und realisiert werden. Dieser Ansatz hat sich in Mittel- und Osteuropa hervorragend bewährt. In den vergangenen acht Jahren wurden dort insgesamt 24 Filmprojekte gefördert, 18 sind bis heute abgeschlossen worden. Ein wesentlicher Bestandteil des Preises sind die umfangreichen, begleitenden Schulungsmaßnahmen zu Kalkulationen, Drehbuchentwicklung und Präsentationstechniken, aber auch zu kulturellen Unterschieden. Ein besonderer Wert des Projekts liegt in dem intensiven



In der Nachfolge
Adelbert von Chamisso:
Michael Stavarič,
Hauptpreisträger 2012

Austausch über Arbeitsweisen und gesellschaftliche Grundwerte, die von dem jeweiligen Film berührt werden. Wie intensiv dieser Dialog mit den arabischen Filmemachern sein kann, zeigte sich schon bei den ersten Präsentationen des Preises bei Werkstätten in Jordanien und Marokko sowie auf den internationalen Filmfestivals in Dubai, Doha und Abu Dhabi.

Der Adelbert-von-Chamisso-Preis 2012 ging an Michael Stavarič. Mit seinem bisherigen Gesamtwerk und vor allem mit seinem jüngsten Roman »Brenntage« habe Michael Stavarič die deutschsprachige Gegenwartsprosa auf sprachlich originelle Weise bereichert, so die Jury. Der Preis ist mit 15 000 Euro dotiert. Er wird seit 1985 jährlich an Autoren verliehen, die mit ihrem Werk einen wichtigen Beitrag zur deutschsprachigen Literatur leisten, obwohl ihre Muttersprache oder kulturelle Herkunft nicht die deutsche ist. Die Förderpreise in Höhe von jeweils 7 000 Euro erhielten 2012 Akos Doma für seinen Roman »Die allgemeine Tauglichkeit« und Ilir Ferra für sein deutschsprachiges Debüt »Rauchschatten«.

Kulturförderung heißt für die Robert Bosch Stiftung auch, die Kreativität von Kindern zu erkennen. Mit dem Programm Kunst-Stück unterstützte die Stiftung insgesamt fünf Jahre lang die Kooperation von Kindergärten und Grundschulen mit Kultureinrichtungen in Baden-Württemberg. Mit Partnern aus sämtlichen Sparten der bildenden und darstellenden Künste – Musik, Tanz, Theater, Kunst, Kunsthandwerk oder dem Bereich der

Neuen Medien – entdeckten Kinder und Pädagogen die Vielfalt kreativen Schaffens und neue Entfaltungsmöglichkeiten. Mit einer festlichen Abschlussveranstaltung in Stuttgart ging »Kunst-Stück« im Dezember 2012 zu Ende. Ein Anschlussprogramm ist auf dem Weg: Kunst und Spiele. Jetzt können sich Kultureinrichtungen direkt um eine Förderung von Kooperationsprojekten bewerben. Das Ziel bleibt jedoch dasselbe: Kinder sollen ihre Phantasie und Kreativität optimal entfalten und dadurch Selbstwirksamkeit und ihre Intelligenz entwickeln.

Gesundheit





Eine bessere Aus- und Fortbildung in den Gesundheitsberufen und die Versorgung von chronisch kranken und alten Patienten sind die wichtigsten Schwerpunkte der Robert Bosch Stiftung im Bereich Gesundheit. In unserer Förderung zeigen wir auf, wie durch Weiterbildung und Kooperation in den Gesundheitsberufen eine hohe Versorgungsqualität erreicht werden kann. Dies betrifft chronisch kranke Menschen ganz besonders. Wir unterstützen zahlreiche Projekte, die den Umgang mit chronischen Erkrankungen verbessern und die Betroffenen stärken. Unser Blick richtet sich ebenso auf ältere Patienten, die an mehreren Krankheiten zugleich leiden und häufig demenzkrank sind. Im Schwerpunkt »Leben im Alter« unterstützen wir aber auch Vorhaben, die die Chancen dieses Lebensabschnittes sichtbar machen. Außerdem fördern wir Modellprojekte am stiftungseigenen Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart.

Operation Team – Interprofessionelles Lernen in den Gesundheitsberufen heißt ein neues Programm der Robert Bosch Stiftung, um die interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen zu stärken. Gefördert werden Kooperationen zwischen Universitäten, Hochschulen und nichtakademischen Ausbildungseinrichtungen, die Studien- oder Ausbildungsgänge wie Humanmedizin, Pflege, Ergo- und Physiotherapie, Hebammenkunde oder Logopädie anbieten. Für die Mitarbeiter im Gesundheitswesen wird berufsübergreifendes Lernen und Wissen immer wichtiger. Neben Lernbereitschaft und spezifischen Fachkompetenzen rücken

Kommunikation und Teamarbeit in den Vordergrund der Anforderungsprofile. Mit dem Programm »Operation Team« fördert die Stiftung Vorhaben, in denen die Vernetzung der einzelnen Berufe bereits in die Ausbildung integriert wird. Das Lehrangebot muss von mindestens zwei Berufsgruppen entwickelt und umgesetzt werden unter Beteiligung einer medizinischen Fakultät bzw. des Studiengangs Humanmedizin. Ein unabhängiger Expertenbeirat ermittelt die Projekte in einem zweistufigen Auswahlverfahren.

Die Verbesserung der palliativen Versorgung in Deutschland ist eine drängende Aufgabe. Im Jahr 2012 hat die Robert Bosch Stiftung dazu die European Academy in Palliative Care auf den Weg gebracht. Vier renommierte Einrichtungen aus Deutschland, Großbritannien, Polen und Rumänien haben mit uns einen Kooperationsverbund gegründet und gemeinsam ein wegweisendes Curriculum entwickelt. 20 ausgewählte leitende Mitarbeiter aus dem Bereich Palliative Care aus ganz Europa können sich über eineinhalb Jahre rund 600 Stunden fortbilden. Programmstart ist der September 2013. In Studienaufenthalten von je einer Woche und in einer Hospitanz werden sich die Teilnehmer die neuesten Erkenntnisse der Palliativmedizin aneignen. Die Akademiesprache ist Englisch. Zusätzlich zu den intensiven Wochenkursen in Köln (Universitätsklinikum), in London (King's College), in Torun/Polen (Nikolaus-Kopernikus-Universität) und in Brasov/Rumänien (Hospiz Casa Sperantei) bleiben alle Teilnehmer über das Internet in Kontakt und tauschen sich aus. Unterstützung

Die Krankenpflegeschüler am Robert-Bosch-Krankenhaus lernen die interprofessionelle Zusammenarbeit bereits heute. Das neue Programm »Operation Team« eröffnet diese Möglichkeit auch anderen Einrichtungen.

für das neue Vorhaben kommt von der europäischen Ebene: Die »European Association for Palliative Care« hat ihre Mitarbeit zugesagt.

Möglichst lange selbständig daheim leben und sich selbst versorgen – das wünschen sich die meisten Menschen. Daher gilt es, das öffentliche und häusliche Lebensumfeld altersgerecht zu gestalten. Die Robert Bosch Stiftung hat das Stipendienprogramm Blickwechsel – Junge Forscher gestalten neues Alter ins Leben gerufen, das junge Forscher unterschiedlicher Disziplinen dabei unterstützt, Ideen für ein langes Leben in Selbstständigkeit zu entwickeln. Eine Expertenjury wählte 17 Forschungsvorhaben aus. Sie beschäftigen sich mit typischen Situationen und Anforderungen älterer Menschen. Konkret geht es um Themen wie Sport, Tanz, Ernährung, Technik und Wohnen oder Stadtplanung. Ältere wünschen sich zum Beispiel häufig kurze Wege zwischen Einrichtungen des täglichen Bedarfs und der Wohnung. International wurden »Walkability-Indices« entwickelt, um die Bewegungsfreundlichkeit zu beurteilen; in Deutschland gibt es bisher kaum solche Untersuchungen. Die Sportmanagerin Maren Reyer erforscht in ihrer Doktorarbeit, wie »walkable« (bewegungsfreundlich) die Stadt Stuttgart für Ältere ist. Dazu dokumentiert sie die Wege zum Lebensmittelgeschäft, zu medizinischer Versorgung, aber auch zu kulturellen Angeboten oder Grünanlagen. Ihre Forschung hilft später der Stadt- und Verkehrsplanung. Ein weiteres Beispiel ist das Projekt »Train for younger brain« von Agnieszka Burzynska. Die Wissenschaft kennt bisher kaum Antworten auf

die Frage, wie wir unser Gehirn »jung« und »in Form« halten können. Die Forscherin möchte herausfinden, wie durch Fitnessstraining, Tanz oder Theaterspielen altersbedingte Veränderungen des Gehirns aufgeschoben, verlangsamt oder sogar rückgängig gemacht werden können.

Viele alte Menschen sind heute meist noch aktiv und leistungsfähig. Und: Ältere Menschen fühlen sich auch deutlich jünger, als sie sind. Das ergab eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach in Deutschland. Die 60- bis 75-Jährigen fühlen sich durchschnittlich acht Jahre jünger, die über 75-Jährigen sogar zehn Jahre. Doch das Bild des Alters ist zu häufig von Krankheit und Passivität geprägt. Deshalb zeichnet die Robert Bosch Stiftung die besten Ideen im Alter und die besten Ideen fürs Alter aus, die ein neues, positives Bild dieser Lebensphase vermitteln. Der Deutsche Alterspreis steht unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Kristina Schröder. »Oft sind es kleine, einfache, aber trotzdem außergewöhnliche Ideen, die uns weiterbringen«, sagte die Ministerin bei der Preisverleihung in Berlin. »Viele Ältere wollen noch einmal etwas Neues anfangen, sie wollen mitgestalten und mit ihrer reichen Lebenserfahrung etwas bewegen. Wenn wir sie in ihren Vorhaben unterstützen, ist das ein Gewinn für unsere ganze Gesellschaft.« Die besten Beispiele dafür sind die Projekte, die um den Deutschen Alterspreis konkurrierten: Die Hamburger Agentur »Granny Aupair« ermöglicht Frauen ab 50 einen Aupair-Aufenthalt bei Gastfamilien und Sozialprojekten auf der ganzen Welt. Mehr als 1 500

Frauen haben bereits Interesse angemeldet. In München helfen Senioren ehrenamtlich als »Mobile Werkstatt« den Menschen, die nicht über die nötigen Kenntnisse und vor allem nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um Haushaltsgeräte zu reparieren oder neue anzuschaffen. Und bei »Fit ab 50? Fit bis 100!« werden ältere Menschen an moderne Sportarten herangeführt. Neben Inlineskating steht Nordic Walking oder ein Skiausflug nach Norwegen im Kursprogramm. Mit Sport wird die Mobilität bis ins hohe Alter erhalten und sogar erweitert. Aus den über 300 Bewerbern entschied sich die Jury am Ende für das Projekt »JUSTAment« aus Frankfurt, bei dem »SeniorPartner« mit ihrer Berufs- und Lebenserfahrung Schüler auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorbereiten. Gemeinsam erstellen sie Bewerbungsunterlagen, bereiten Vorstellungsgespräche und Eignungstests vor. Als beste Idee fürs Alter wurde das Konzept der kleinen Stadt Rödental ausgezeichnet. Einfache und innovative Lösungen sowie der große ehrenamtliche Einsatz vieler Bürger ermöglichen älteren und hochbetagten Menschen ein Leben in den eigenen vier Wänden. Beide Projekte erhielten je 60 000 Euro.

Die Robert Bosch Stiftung unterstützt Krankenhäuser mit dem Programm Menschen mit Demenz im Krankenhaus dabei, besser auf die Bedürfnisse von Patienten mit Demenz einzugehen. Denn mit dem Alter steigt der Anteil derjenigen Patienten, die neben ihrer akuten Erkrankung auch an Demenz leiden. Der Klinikalltag ist aber kaum auf diese Menschen eingestellt. Das hat sowohl für Patienten

als auch Mitarbeiter negative Folgen: Die Demenzkranken sind verunsichert, und ihr Gesamtzustand verschlechtert sich mit dem Krankenhausaufenthalt. Ärzte, Pflegepersonal und Therapeuten wiederum fühlen sich überfordert und schlecht vorbereitet. Einige deutsche Akutkrankenhäuser möchten diese Situation verändern. Rund 90 Vertreter interessierter Kliniken trafen sich zur Auftaktveranstaltung des neuen Programms. Sie erfuhren über gute Beispiele im In- und Ausland, diskutierten die Wirtschaftlichkeit von demenzsensiblen Vorhaben und erhielten Anregungen für Veränderungen im eigenen Haus. Die Teilnehmer können nun Anträge bei der Stiftung einreichen. Ab Sommer 2013 werden die besten Projekte über drei Jahre finanziell sowie durch externe Beratung und Netzwerktreffen gefördert. Die Aufgaben sind beachtlich: »Für die Umsetzung demenzfreundlicher Konzepte braucht man Geduld, Beharrlichkeit und Frustrationstoleranz«, erklärte die Referentin Sabine Kirchen-Peters beim ersten Treffen. Sie hat das Modellprojekt »Demenz im Krankenhaus« im Saarland wissenschaftlich begleitet und neben Befragungen auch Fallstudien ausgewertet.

Das Programm Was geht! Bewegung und Demenz verbindet bewusst Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und sportliche Betätigung. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Bewegung hemmend auf neurodegenerative Erkrankungen wie Demenz wirkt. Gleichzeitig ist es gerade für Menschen mit einer frühen Demenz wichtig, sich gesellschaftlich einbringen zu können.



Die Wissenschaftler am Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie arbeiten daran, dass die individualisierte Medizin für alle Patienten möglich wird.

So können sie möglichst lange ihr Leben weitgehend selbständig meistern. Sportvereinen und -gruppen kommt dabei eine zentrale Funktion zu. Sie verbinden die sportliche Betätigung mit sozialer Kontaktpflege. Bisher kümmern sie sich aber kaum um Angebote für Menschen mit Demenz. Zwei Projektpartner wollen dies mit Hilfe der Robert Bosch Stiftung ändern: »Demenz Support Stuttgart gGmbH« und »Leben mit Demenz – Alzheimergesellschaft Minden-Lübbecke e. V.« in den Modellregionen Minden-Lübbecke (NRW) und Stuttgart. Sie entwickeln und erproben neue sport- und bewegungsorientierte Aktivitäten für Menschen mit Demenz, etwa Kanufahren oder Walking. Die Übungsleiter erhalten Weiterbildungen und Materialien. Außerdem suchen beide Standorte über eine bundesweite Ausschreibung weitere Projekte dieser Art, um zu lernen und bereits Bewährtes in die eigene Planung zu integrieren. Die Ergebnisse sollen durch Konferenzen und ein Handbuch verbreitet werden, um viele Vereine und Gruppen zur Nachahmung anzuregen.

Das Robert-Bosch-Krankenhaus

Das Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) verfügte im Jahr 2012 über 962 Betten an drei Standorten. Das RBK hatte vom Sozialministerium Baden-Württemberg zusätzliche Planbetten erhalten; 2011 waren es noch 935. Damit bestätigt das Sozialministerium die Arbeit des Krankenhauses. Im vergangenen Jahr versorgten über 2 500 Mitarbeiter mehr als 40 000 stationär aufgenommene Patienten.

Rund um das Krankenhaus wird in den kommenden neun Jahren gebaut. Neben dem neuen Gebäude, in dem ab 2014 unter anderem ein Comprehensive Cancer Center, das neue Irmgard-Bosch-Bildungszentrum sowie die Abteilung für Psychosomatische Medizin untergebracht sein werden, entstehen ein Erweiterungsbau für die Pflege, neue Wohngebäude für Mitarbeiter und ein Erweiterungsbau für die Bereiche Forschung und Funktion. Die einzelnen Baumaßnahmen sind ein großes Gesamtprojekt, das dem Wohle der Patienten dienen soll, aber gleichzeitig zahlreiche Arbeitsplätze sichert.

Das Comprehensive Cancer Center wird in Stuttgart erstmals alle wesentlichen Disziplinen, die an der onkologischen Diagnostik und Therapie beteiligt sind, in einem Behandlungszentrum räumlich zusammenfassen. Somit ergeben sich für Patienten, behandelnde Ärzte und Forscher kurze Wege und die Möglichkeit, ohne bürokratische Barrieren zu kommunizieren und schnell Entscheidungen zu treffen. Durch die Einbindung des Dr. Margarete Fischer-Bosch-Instituts für Klinische Pharmakologie erreichen aktuelle

Erkenntnisse aus der Forschung ohne Umwege den Patienten. Auf diese Weise kann das RBK eine Behandlung bieten, die modernsten medizinischen Standards entspricht. Gleichzeitig können die Wissenschaftler für ihre Untersuchungen direkte Erkenntnisse aus der Behandlung gewinnen und so ihrer Forschung eine individuelle patientenorientierte Richtung geben.

Bosch Healthcare, die Techniker Krankenkasse (TK) und das RBK haben das Betreuungsprogramm Alltag mit Telemedizin erfolgreich meistern (A.T.e.m.) gestartet. Erstmals können so schwerkranke Patienten, die an Chronisch Obstruktiver Atemwegserkrankung (COPD) leiden, deutschlandweit betreut werden. Die Betroffenen übermitteln täglich wichtige Informationen wie Sauerstoffsättigung, Atemprobleme sowie Angaben zum allgemeinen Befinden an das Telemedizinische Zentrum des RBK, wo sie von pneumologisch geschultem Fachpersonal ausgewertet werden. Sollte sich der Gesundheitszustand verändern, treten die Betreuer mit den Patienten oder dem behandelnden Arzt in Kontakt. Zudem erhalten die Betroffenen umfangreiche Hinweise, wie sie mit ihrer Krankheit umgehen und die Lebensqualität im Alltag verbessern können. Das Know-how des weltweiten Marktführers Bosch Healthcare in der Telemedizin und die medizinische Expertise des Robert-Bosch-Krankenhauses ergänzen sich in diesem Projekt ideal.

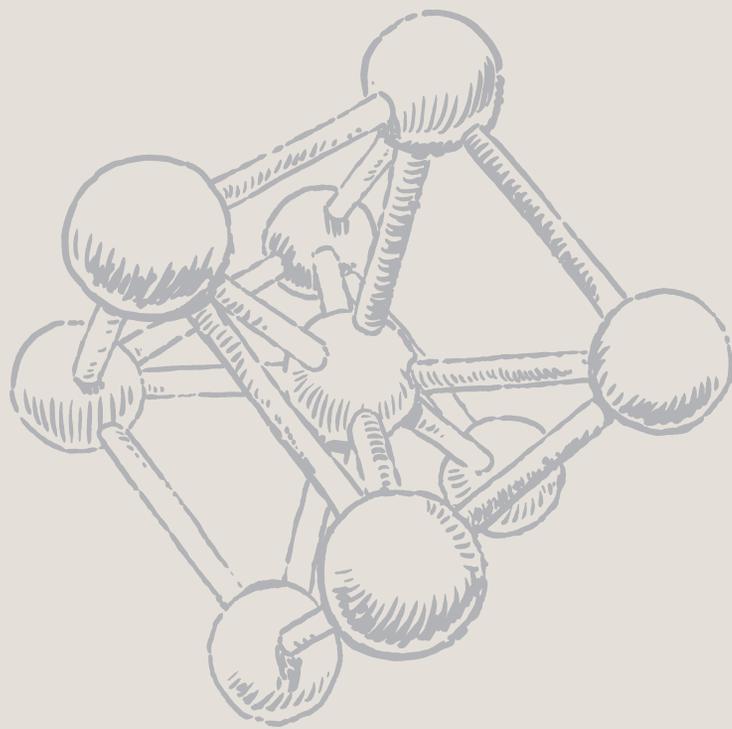
Das RBK bietet seinen Patienten neue Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten durch zwei weitere interdisziplinäre Fachgebiete: das neue Shunt-Zentrum und eine Kooperation im Bereich Rheumatologie. Beide Bereiche haben zahlreiche Berührungspunkte mit anderen Fachabteilungen im RBK - so kann den Patienten eine umfassende und interdisziplinäre Behandlung geboten werden. Um die Versorgung von Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen zu verbessern, erfolgte eine Bündelung der Kompetenzen in einem neuen interdisziplinären Zentrum. Durch die enge Kooperation von Gastroenterologen, Chirurgen, Radiologen, Psychologen sowie Forschern des Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institutes für Klinische Pharmakologie und dem am RBK angesiedelten Molekulardiagnostischen Zentrum entsteht eine einzigartige Kombination aus unterschiedlichen Therapie- und Beratungsmöglichkeiten. Diese umfasst sowohl die konservative medikamentöse als auch die chirurgische Behandlung mittels minimalinvasiver Operationsverfahren. Eine umfassende Zahl an Spezialsprechstunden rundet das Angebot ab.

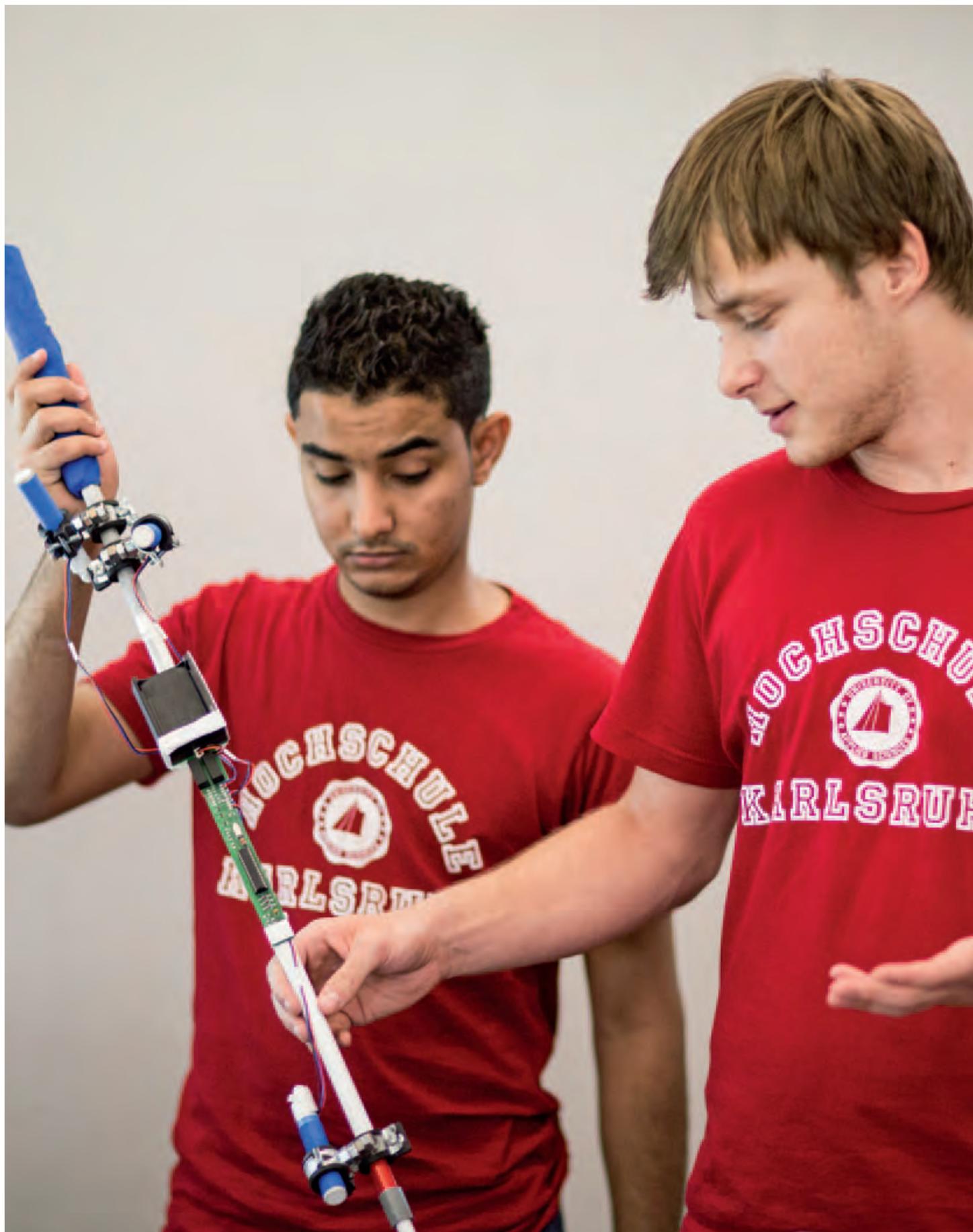
Als erste Klinik in Baden-Württemberg hat das RBK das Zertifikat als Nephrologische Schwerpunkt-klinik der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie (DGfN) erlangt. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zertifizierung sind unter anderem die Anzahl der Betten, die für nephrologische Patienten zur Verfügung stehen, vorhandene Dialyseplätze und angebotene Dialysemethoden, Behandlungszahlen sowie spezielle Strukturen in

der Klinik, welche die Behandlung von nephrologischen Patienten unterstützen. Die Zahl nierenerkrankter Menschen steigt an: 2007 litten weltweit 246 Millionen Menschen an Diabetes mellitus Typ II, in Deutschland ist mittlerweile jeder fünfte Erwachsene an Bluthochdruck erkrankt. Da der Nierenfunktionsverlust auch eine Alterserscheinung ist, steigen durch die allgemeine demographische Entwicklung auch die Zahlen betroffener älterer Personen an.

Das kürzlich gegründete Zentrum für Alterstraumatologie wurde durch die DIOcert GmbH zertifiziert. Das Zentrum ist auf die typischen Krankheitsbilder älterer und gebrechlicher Menschen spezialisiert, die sich im häuslichen Umfeld Verletzungen von Wirbelsäule, Oberschenkel und Oberarm zuziehen. Neben der oftmals vorhandenen Osteoporose erschweren häufig weitere Begleiterkrankungen die Behandlung. Das Zentrum versteht sich dabei als kompetenter Partner von Patienten und zuweisenden Ärzten. Ziel ist, die Selbständigkeit des Patienten zu erhalten und ihn wieder in sein gewohntes soziales Umfeld zu integrieren. Dabei muss die operative Versorgung so schonend wie möglich erfolgen, während gleichzeitig Begleiterkrankungen behandelt werden müssen. Basis des Zentrums für Alterstraumatologie ist die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit unterschiedlicher Abteilungen des RBK. Dabei bilden die Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie und die Klinik für Geriatrische Rehabilitation den Kern des Zentrums.

Wissenschaft





Junge Menschen schon in der Schule für Wissenschaft zu begeistern und herausragenden Forscherinnen den Weg in Führungspositionen zu erleichtern – dafür setzt sich die Robert Bosch Stiftung seit vielen Jahren ein. Viele wissenschaftliche Fragen sind heute Teil der allgemeinen gesellschaftlichen Diskussion, ob Energiewende, Stammzellforschung oder Gentechnik. Durch Programme für Journalisten wollen wir dazu beitragen, dass solche Diskurse unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse informierter ablaufen. Die stiftungseigenen Forschungsinstitute in Stuttgart beschäftigen sich mit der Klinischen Pharmakologie und der Geschichte der Medizin.

In Cottbus sowie in Hannover und München gibt es bundesweit herausragende Kooperationsprojekte von Wissenschaftlern, Lehrern und Schülern in Naturwissenschaft und Technik. Sie erhielten 2012 den Preis Schule trifft Wissenschaft der Robert Bosch Stiftung für ihre innovativen Ideen und ihr großes Engagement. Das »Kompetenzzentrum Forschungs-Bildungs-Kooperation« aus Cottbus gewann den mit 50000 Euro dotierten Hauptpreis. Es ist ein gemeinsames Projekt der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und des Max-Steenbeck-, des Paul-Gerhardt- und des Kirschgarten-Gymnasiums. Deren begabte Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 haben die Chance zu einem zweiwöchigen Unipraktikum, kommen einmal pro Monat zum »Universitätstag« an die Hochschule und präsentieren dort und an ihrer Schule die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Seit 2005 wurden in

Cottbus rund 160 Projektarbeiten von etwa 800 Schülern an 46 verschiedenen Lehrstühlen der Universität betreut. Zwei weitere Preise im Wert von 20000 Euro erhielten das »TUMKolleg« des Otto-von-Taube-Gymnasiums München und das Bionik-Projekt der Integrierten Gesamtschule Peine. In München arbeiten ausgewählte Schüler zwei Jahre mit Wissenschaftlern an der TU München. In Peine beschäftigen sich die Schüler in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover mit dem Einsatz von Spinnenseide.

Als Stadt der jungen Forscher 2013 zeichneten Körber-Stiftung, Robert Bosch Stiftung und Deutsche Telekom Stiftung bereits 2012 die Stadt Rostock aus. Das siegreiche Motto »Wir machen Wind« entstand aus einer Schülerkonferenz. Die Jugendlichen entwickelten dort Projektideen zu Rostocks Zukunft, bei denen thematisch vor allem Ressourcen, Umwelt und das Zusammenleben im Zentrum standen. Ein regionaler Förderwettbewerb soll nun Projekte anstoßen, die mit natur-, ingenieur- oder geisteswissenschaftlichen Themen auf die nachhaltige Nutzung von Ressourcen der Stadt und Region Rostock gerichtet sind. Regenerative Energietechnik, Naturschutz und Meeresforschung, Zuwanderung und Integration, politische Teilhabe und Demokratie in der Stadt sind Beispiele für Projektthemen. Der Verein des Wissenschaftsnetzwerkes »Rostock denkt 365°« ist gemeinsam mit der Stadt Motor des Schülerwettbewerbs und der Veranstaltungen, die das Jahr der jungen Forscher begleiten werden. Außerdem wird in Rostock die fünfte bundesweite Fachtagung »Keine Angst vor Wissenschaft!«

stattfinden. Körber-Stiftung, Robert Bosch Stiftung und Deutsche Telekom Stiftung laden zu einem bundesweiten Gipfeltreffen der Initiativen, Netzwerke und Akteure im Bereich des forschenden und wissenschaftsnahen Lernens.

Das European Science Open Forum (ESOF) 2012 war bereits die fünfte Ausgabe der größten interdisziplinären Wissenschaftskonferenz Europas. In Dublin diskutierten vom 11. bis 15. Juli rund 5 000 Wissenschaftler, Journalisten, Wissenschaftsförderer und -manager aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Forschungspolitik. Das wissenschaftliche Programm behandelte in zahlreichen Workshops, Diskussionen und Vorträgen Themen aus der europäischen und internationalen Forschungslandschaft. Zu den Rednern zählten unter anderem die ehemalige Staatspräsidentin Irlands und frühere UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Mary Robinson, die Präsidentin des Europäischen Forschungsrats, Helga Nowotny, der Träger des Medizinnobelpreises Jules Hoffmann und der Biochemiker und Genforscher Craig Venter. Auch dieses Mal unterstützte die Robert Bosch Stiftung ESOF und ermöglichte 50 Journalisten aus Deutschland, Asien und Nordamerika über Stipendien den Besuch der Konferenz. Darüber hinaus erhielten 50 Schüler und Studenten die Möglichkeit, mit einem ESOF-Reisestipendium die Welt der Wissenschaft in Dublin näher kennenzulernen.

Seit Anfang 2012 ist das Internetportal AcademiaNet in englischer Sprache verfügbar. Die zweite Sprache führte zu deutlichen Steigerungen der Profil- und Abrufzahlen. Mittlerweile sind über 1 000 Profile exzellenter Wissenschaftlerinnen aller Disziplinen zu finden. AcademiaNet trägt auf diese Weise maßgeblich dazu bei, dass mehr herausragende Wissenschaftlerinnen für Gremien und Führungspositionen ausgewählt werden. Auch bei ESOF in Dublin war AcademiaNet, ein gemeinsames Projekt von Robert Bosch Stiftung, Spektrum der Wissenschaft und *nature*, präsent. Erstmals wurde das Internetportal auch auf Englisch präsentiert. Mit dabei in Dublin waren ebenfalls AcademiaNet-Wissenschaftlerinnen als Keynote-Sprecherinnen, Podiumsteilnehmerinnen und Interviewpartnerinnen.

Wissenschaftliche Themen sind heute nicht mehr allein in den Wissenschaftsredaktionen der Medien beheimatet, sondern ziehen sich durch verschiedene Ressorts: Politik, Wirtschaft, Verbraucherseiten oder auch das Feuilleton beschäftigen sich damit. Medienvertreter aus solchen Redaktionen und Ressorts laden die Robert Bosch Stiftung und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina zu einer neuen Weiterbildungsreihe ein: Tauchgänge in die Wissenschaft – Journalistenkolleg vermittelt 15 Journalisten Wissen und Handwerkszeug aus erster Hand. Unter dem Motto »Eintauchen und tiefer gehen« treffen sie in mehreren Seminarveranstaltungen auf internationale Wissenschaftler und erfahrene Wissenschaftsjournalisten, knüpfen Kontakte

zu Wissenschaftlern und Institutionen und erhalten Einführungen in spezielle Möglichkeiten der Recherche. Davon profitieren auch die Redaktionen der Teilnehmer. Der erste Kollegzyklus, der im Herbst 2012 startete, widmet sich dem Thema »Der Patient der Zukunft. Wie Gentechnik und Altersforschung die Medizin verändern«.

Eine weitere Initiative zur besseren Darstellung von wissenschaftlichen Inhalten in den Medien heißt *Neue Wege im Wissenschaftsjournalismus*. Hintergrund für dieses neue Programm ist das gestiegene allgemeine Interesse an Wissenschaft ebenso wie die zunehmende Vielfalt der Wissenschafts- und Wissensformate in den Medien. Dazu kommt das Internet, das der Öffentlichkeit Fachinhalte weit über die bisherigen Kreise hinaus zugänglich macht. Eines der geförderten Projekte ist »Faktencheck«, ein neues Format für den Onlinejournalismus von faz.net. »Faktencheck«, so seine Macher, »verbindet (...) Leserpartizipation mit investigativer Recherche zu kontroversen Fragen, die einen wissenschaftlichen Hintergrund haben. Über einen Zeitraum von drei Tagen findet eine Live-Recherche statt. Ergebnisse in Form eines fortlaufenden Recherche-Tagebuches werden online veröffentlicht. Leser haben die Möglichkeit, sich im Forum an der Recherche zu beteiligen.« Beim ebenfalls geförderten Vorhaben »medien-doktor.de« der TU Dortmund wird die Qualität medizinjournalistischer Beiträge in Publikumsmedien nach festgelegten Kriterien beurteilt. So soll »die Berichterstattung über neue Therapien, Arzneimittel, Tests und Behandlungsarten besser und verständlicher« werden.

Die Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen 2012 erhielt Dr. Jan Börner (Jahrgang 1975). Als Robert Bosch Juniorprofessor erforscht er die vielfältigen Konflikte bei der Nutzung der tropischen Regenwälder. Am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn wird Börner eine Nachwuchsforschungsgruppe aufbauen und mit einem Budget von einer Million Euro fünf Jahre lang untersuchen, wie Regierungen geeignete umweltpolitische Instrumente entwickeln können, um ökologische und ökonomische Interessen in bedeutenden Naturräumen zu vereinbaren. Börner hat Agrarwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin und der University of Minnesota/USA studiert und sich auf Umwelt- und Ressourcenökonomik spezialisiert. 2006 promovierte er am Zentrum für Entwicklungsforschung, an das er jetzt als Juniorprofessor zurückkehrt. Anschließend arbeitete er als PostDoc an der Technischen Universität München und am International Center for Tropical Agriculture (CIAT) in Palmira/Kolumbien.



Auf dem Internetportal AcademiaNet sind über 1000 Profile herausragender Wissenschaftlerinnen für Gremien und Führungspositionen verfügbar.

Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie

Das übergeordnete Forschungsthema am Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie (IKP) mit dem Forschungsbereich des Robert-Bosch-Krankenhauses (RBK) ist die Individualisierte Medizin mit besonderem Interesse an einer optimierten Arzneimitteltherapie. Ausgewählte klinische Themenschwerpunkte werden unter Einbeziehung nationaler wie internationaler Kooperationen systematisch bearbeitet. In einer für Deutschland auf dem Gebiet der Klinischen Pharmakologie einmaligen Interaktion zwischen grundlagenorientierten Wissenschaftlern und Klinikern wird am IKP ein breites Spektrum von Methoden und Arbeitsweisen aus der chemischen Analytik, Biochemie, Genetik, Mikrobiologie, Physiologie, Pharmakologie und der Klinischen Medizin angewandt. Das übergreifende Ziel ist, neue individualisierte Therapiekonzepte zu erarbeiten, wobei Themenschwerpunkte aus der Pharmakogenomik, der Gastroenterologie und Onkologie im Vordergrund stehen.

Aufbauend auf diesem wissenschaftlichen Konzept hat sich das IKP in den vergangenen fünf Jahren deutlich weiterentwickelt. 2012 arbeiteten etwa 100 Personen am IKP, Wissenschaftler und Ärzte, Doktoranden und Diplomanden, technische Angestellte und Verwaltungspersonal. Am IKP mit dem Forschungsbereich des RBK sind sechs Core-Facilities etabliert, die wegweisend für alle Forschungsaktivitäten sind. Sie haben zum Ziel, neueste Technologien für alle Forscher-

gruppen mit hochqualifiziertem Personal bereitzustellen, um damit auch eine Ressourcenbündelung zu gewährleisten. Darüber hinaus tragen diese Core-Facilities wesentlich dazu bei, die Attraktivität des IKP als exzellentes Ausbildungszentrum für Diplomanden und Doktoranden zu steigern. Das IKP ist eine nachgefragte Wissenschaftseinrichtung im In- und Ausland. In den letzten fünf Jahren konnten 97 akademische Arbeiten erfolgreich abgeschlossen werden. Elf Wissenschaftler haben sich in verschiedenen Fachdisziplinen habilitiert. 2012 wurden vier Dissertationen, sechs Diplom-/Masterarbeiten sowie eine Bachelorarbeit abgeschlossen. Acht ausländische Wissenschaftler aus Neuseeland, Ägypten, China, Polen, Japan, Kanada, Nigeria und den USA waren am IKP tätig.

Bei der Einwerbung von Drittmitteln auf nationaler sowie internationaler Ebene wurden dem Forschungsbereich IKP 2012 1,7 Mio. Euro von der EU, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Sander-Stiftung, der José Carreras Leukämie-Stiftung, der Merkle-Stiftung, der Hahn-Stiftung, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Universität Tübingen sowie von der Industrie zugeführt. Ein besonders hervorzuhebender Erfolg ist die Einwerbung des angesehenen European Research Council Starting Grant durch PD Dr. med. Jan Wehkamp für einen Förderzeitraum von fünf Jahren. Um die Ausbildungsqualität von Doktoranden zu sichern, besteht am IKP eine strukturierte dreijährige Graduiertenausbildung als PhD/MD-Curriculum, die erstmals 2012 mit einem Retreat abschloss. Dieses wöchentliche

Curriculum ergänzt die wissenschaftlich-experimentelle Ausbildung aller Doktoranden und berücksichtigt darüber hinaus auch Themen aus dem Bereich Ethik und Recht, Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis sowie Karriereplanung und Technologietransfers.

Wissenschaftler am IKP und RBK haben auch 2012 zahlreiche wichtige Beiträge zu individualisierten Therapiekonzepten erarbeitet und in renommierten Wissenschaftsjournalen publiziert. Dazu beispielhaft ein onkologisches Projekt: Hodenkrebs reagiert außergewöhnlich gut auf eine Behandlung mit Zytostatika. In vielen Fällen können auch Patienten in fortgeschrittenen, metastasierten Krankheitsstadien vollständig geheilt werden. Forscher des IKP konnten nun nachweisen, dass ein bestimmtes Protein namens Noxa, das besonders stark in Hodentumoren festgestellt werden kann, für die Empfindlichkeit gerade dieses Tumors gegenüber einer Chemotherapie verantwortlich ist. Noxa sorgt somit dafür, dass der programmierte Zelltod gezielt in den Hodenkrebszellen, nicht jedoch in gesunden Zellen einsetzt. Die Kenntnis dieses neuen Mechanismus könnte auch für zukünftige Behandlungsstrategien anderer Krebserkrankungen von großer Bedeutung sein, indem man Krebszellen so verändert, dass diese ein ähnlich gutes Ansprechen auf eine Chemotherapie wie die Hodenkrebszellen entwickeln.

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (IGM) hat sich in den letzten Jahren zu einem gefragten Ansprechpartner für viele Fragen entwickelt, die derzeit in der Gesundheitspolitik diskutiert werden. Dazu gehören Themen wie Männergesundheit oder die Placebo-Problematik. Hier zeigt sich, dass Medizingeschichte, wenn sie sich nicht in den Elfenbeinturm zurückzieht, wichtige Funktionen in unserer Gesellschaft wahrnehmen kann. Dazu zählen neben der Erklärung von Gegenwartsphänomenen auch die kritische Beleuchtung öffentlich wirksamer Traditionen im Gesundheitswesen sowie das Aufzeigen von Alternativen bzw. von »verschütteten Wegen«.

Migration und Gesundheit

Am IGM laufen zurzeit mehrere Forschungsprojekte, welche die historische Dimension der Gesundheitserfahrung von Migranten in den Blick nehmen. Zum einen wird untersucht, welchen Einfluss die jeweilige medikale Kultur auf diejenigen hatte, die in den letzten 150 Jahren aus Deutschland nach Nordamerika auswanderten. Zum anderen sind drei Machbarkeitsstudien auf den Weg gebracht worden, die zeigen sollen, ob und wie sich das Krankheits- und Gesundheitsverhalten von Einwanderern nach Deutschland im Laufe der Zeit änderte. Zur Erkundung des Forschungsfelds sollte ebenfalls ein Workshop (Migration und Gesundheit 1700-2000) beitragen, den das IGM im Mai 2012 veranstaltete. Dieser machte deutlich, dass in der historischen Migrationsforschung Gesundheit

und Krankheit bisher eine untergeordnete Rolle einnahmen. Das gilt insbesondere in Hinblick auf eine Erfahrungsgeschichte.

Männergesundheitsgeschichte

Die historische Männergesundheitsforschung hat sich bislang kaum mit Suiziden von männlichen Arbeitern befasst. Hier setzt ein neues Forschungsprojekt an. Untersucht werden Selbsttötungen und Selbsttötungsversuche von Männern der Arbeiterklasse unter besonderer Berücksichtigung der Berufsgruppe der Seeleute im Zeitraum von 1889 bis circa 1985. Im Fokus steht vor allem die Rekonstruktion der individuellen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Suizidenten. Zudem richtet sich das Augenmerk auf Unterstützungsnetzwerke, die möglicherweise präventiv wirken konnten.

Geschichte der Prävention

Das heute den meisten gesundheitspolitischen Maßnahmen zugrundeliegende Konzept der Gesundheitsförderung wurde 1986 in der sogenannten Ottawa-Charta zusammengefasst. Doch sowohl Gesundheitsförderung als auch Prävention haben eine lange Vorgeschichte. Die am IGM laufenden Forschungsprojekte haben allesamt einen zeit-historischen Fokus. Zum einen wird untersucht, welche unterschiedlichen Strategien der Gesundheitsaufklärung, Gesundheitserziehung, Gesundheitsberatung, Gesundheits-selbsthilfe sowie der Präventivmedizin beide deutschen Staaten vor der Wiedervereinigung entwickelten und wie sie von der Bevölkerung aufgenommen wurden. Zum anderen wird ein Bereich der Krankheitsprävention

und Gesundheitsförderung in den Blick genommen, der bislang wenig Aufmerksamkeit gefunden hat: die Aktivitäten des Werksärztlichen Dienstes auf diesem Gebiet. Einerseits sollen die gesundheitlichen Präventionsmaßnahmen im Betrieb, andererseits die Nachfrage und Nutzung dieser Angebote durch die Belegschaft untersucht werden.

Pluralismus in der Medizin

Pluralismus in der Medizin heißt unter anderem, dass Patienten ihren Wunsch nach einer bestimmten Behandlung erfüllen können, indem sie die Möglichkeit haben, auch rezeptfreie Medikamente zu erwerben. Ziel eines 2012 abgeschlossenen Forschungsvorhabens war es, die Tradition der Selbstmedikation in der Homöopathie zwischen 1810 und circa 1970 zu erfassen. Dazu wurden verschiedene populäre homöopathische Zeitschriften ausgewertet, insbesondere die »Homöopathischen Monatsblätter« der Stuttgarter Hahnemannia sowie die »Leipziger Populäre Zeitschrift für Homöopathie«. Die Ergebnisse, die inzwischen in Buchform vorliegen, verweisen auf weiteren Forschungsbedarf, beispielsweise zur Entwicklung der Laienvereine oder der homöopathischen Apotheken.



2012 im Blick



Der Deutsche Alterspreis 2012: Professor Ursula Lehr und Jurymitglied Henning Scherf

Europäische Auszeichnungen für zwei deutsche Demenzprojekte

Januar

Preisverleihung »Living well with Dementia«, Brüssel

Das Engerner Demenz-Netzwerk »Wir sind Nachbarn« und das Projekt »Zusammen ist man weniger allein« der Alzheimergesellschaft Minden-Lübbecke erhielten Preise der Europäischen Stiftungsinitiative »Living well with Dementia in the Community«. Beide Projekte fördert die Robert Bosch Stiftung innerhalb ihres Programms »Menschen mit Demenz in der Kommune«. Die »European Foundations' Initiative on Dementia« (EFID) hat mit zehn Preisen zu je 10 000 Euro zum ersten Mal ehrenamtliche Projekte ausgezeichnet, die sich an Menschen mit Demenz richten.

Congress-Bundestag Forum, Delray Beach/Florida

Knapp 15 Parlamentarier aus Deutschland und den USA kamen zum Congress-Bundestag Forum nach Florida. Auf der Agenda standen die Situation in Nordafrika und Nahost, Entwicklungen in Asien und Lateinamerika sowie die Finanz- und Währungs-krise. Die Abgeordneten diskutierten darüber mit internationalen Experten und nutzten das Treffen zum persönlichen Austausch. Diese deutsch-amerikanische Begegnung findet seit 2004 wechselnd in einem der beiden Länder statt und ist eine Kooperation der Robert Bosch Stiftung mit dem German Marshall Fund of the United States.

Vorstellung Studie »A Tale of Two Cities«, Stuttgart

Mehr Autonomie für Schulen, umfassende Leistungsverantwortung und der Ausbau von Führungskompetenzen sind die drei wichtigsten Bausteine erfolgreicher Bildungsreformen. Dies ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie. Die Studie »A Tale of Two Cities: Education Reform in New York City and Berlin« wurde von FSG Social Impact Consultants im Auftrag der Robert Bosch Stiftung erstellt. Das Ziel dieser Initiative, zu der auch Konferenzen gehören, ist es, durch eine Bildungsbrücke New York - Berlin innovative Konzepte für größere Bildungsgerechtigkeit aus den USA im deutschen Schulsystem nutzbar zu machen.

Auftaktveranstaltung »Magnet China«, Berlin

Die neue Dialogreihe »Magnet China« anlässlich des Chinesischen Kulturjahres 2012 begann mit dem Thema »Wandel durch Annäherung: Der Aufstieg Chinas verändert die Welt - wie gehen wir in Europa damit um?«. Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Professor Gu Xuewu, Direktor des Center for Global Studies an der Universität Bonn, diskutierten darüber vor mehr als 500 Zuschauern im Berliner Allianz Stiftungsforum. Schmidts Fazit: »Der Westen muss lernen, das heutige China zu verstehen«.

Politische Bildung und Fußball: Auf Schalke wurde ein Lernzentrum des Programms »Lernort Stadion« eröffnet.



Februar

5. Deutsch-Russisches Mediengespräch, Moskau

20 leitende deutsche und russische Journalisten trafen sich zum Deutsch-Russischen Mediengespräch in Moskau. Nur wenige Tage vor den russischen Präsidentschaftswahlen diskutierten sie politische, gesellschaftliche und mediale Entwicklungen in Russland und Europa. Das Deutsch-Russische Mediengespräch setzt jährlich Impulse für eine differenzierte Berichterstattung in beiden Ländern. Es ermöglicht einen vertraulichen Informationsaustausch in kleiner Runde und trägt zu einer nachhaltigen Vernetzung deutscher und russischer Journalisten bei.

Kiewer Gespräche, Berlin

Die achten »Kiewer Gespräche« widmeten sich unter dem Titel »Fremd bin ich eingezogen« der Migration als europäische Herausforderung am Beispiel der Ukraine. Die Veranstaltung, die abwechselnd in beiden Ländern ausgerichtet wird, dient dazu, den Dialog der meinungsbildenden Eliten beider Gesellschaften zu vertiefen und zu verstetigen.

»Zugehört«, Berlin

Das Internetportal »Du hast die Macht« organisierte erstmals die Veranstaltung »Zugehört«. Jugendliche, Stars und Politiker standen gemeinsam in einem Boxring, um zu diskutieren. Die Fragen bestimmten die Jugendlichen. Über Videoclips, im Chat oder direkt aus dem Publikum meldeten sie sich zu Wort: Warum ist der Schulstoff so langweilig? Warum gibt es in der Politik so viele Skandale? Sollte man in Deutschland Imame ausbilden? Jede Frage durfte in die Runde geworfen werden und wurde von den Politikern aufgegriffen. Unterstützung für die Jugendlichen kam von Itchy (Culcha Candela), den Rappern Blumio und Megaloh, dem Reggae-Künstler Nosliw und von der »echten« Boxerin Susianna Kentikian.

Eröffnung »Lernort Stadion« auf Schalke und in Rostock

Im Programm »Lernort Stadion« wurden zwei neue Lernzentren für politische Bildung eröffnet: In der Veltins-Arena von Bundesligist FC Schalke 04 startete das Schalker Fanprojekt mit »Schalke macht Schule«. Das Projekt richtet sich in erster Linie an Schüler ab Jahrgangsstufe 7 der Gesamt- und Hauptschulen. In der DKB-Arena von Bundeszweitligist FC Hansa Rostock richtet das Rostocker Fanprojekt gemeinsam mit Soziale Bildung e. V. seine Kurse und Workshops an junge Menschen aus Rostock und Mecklenburg-Vorpommern im Alter von zehn bis 27 Jahren. Mit einem zusätzlichen Trainingsmodul werden Jugendtrainer und Mannschaftsbetreuer geschult.



Junge Filmemacher trafen etablierte Profis auf dem Talent Campus der Berlinale.

Glückliche Gewinner: Rostock ist »Stadt der jungen Forscher 2013«.

März

Berlinale Talent Campus, Berlin

Junge Filmemacher aus der ganzen Welt hoffen alljährlich, beim Talent Campus der Berliner Filmfestspiele dabei sein zu können. Sechs Tage lang haben sie die Chance, etablierte Profis zu treffen und Kontakte zu knüpfen. Aus mehreren Tausend Bewerbungen wählt eine Jury die etwa 350 Teilnehmer aus. Die Robert Bosch Stiftung fördert die stärkere Präsenz osteuropäischer Nachwuchsfilmemacher und Experten bei dieser renommierten Veranstaltung.

Verleihung Robert Bosch Juniorprofessur Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Bonn

Der Agrarwissenschaftler Dr. Jan Börner ist Robert Bosch Juniorprofessor 2012. Die feierliche Verleihung der Juniorprofessur erfolgte an seinem künftigen Arbeitsplatz, dem Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn. Dort wird Börner Strategien für die nachhaltige Nutzung tropischer Regenwälder in Brasilien entwickeln. Die Ergebnisse seiner Forschung sollen vor allem Politiker dabei unterstützen, ökonomische Interessen und ökologische Notwendigkeiten bei der Nutzung weltweit bedeutender Naturräume besser zu vereinbaren. Die Robert Bosch Stiftung stellt über fünf Jahre hinweg eine Million Euro zur Verfügung.

Bekanntgabe Stadt der jungen Forscher 2013, Bonn

Rostock wird »Stadt der jungen Forscher 2013« und setzte sich damit gegen Jena durch. Beide Städte hatten ihre Konzepte vor einer Jury präsentiert. Die Hansestadt wird das Forscherjahr auf erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit ausrichten. Das Motto der Bewerbung lautete »Wir machen Wind«. Körber-Stiftung, Robert Bosch Stiftung und Deutsche Telekom Stiftung verliehen zum fünften Mal die mit bis zu 65 000 Euro dotierte Auszeichnung. Sie unterstützt Städte, die in gemeinsamen Aktionen mit Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen Kinder und Jugendliche für Wissenschaft begeistern.

Die Leipziger Buchmesse ist ein gutes Forum für Literatur aus Mittel- und Osteuropa.



Filmfestival Türkei/Deutschland, Nürnberg

Die 17. Ausgabe des Filmfestivals Türkei/Deutschland lockte Tausende Besucher in Kinosäle und Begleitveranstaltungen. Seit 2004 fördert die Robert Bosch Stiftung das Festival, das vor allem durch das enorme ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürger getragen wird. Zum Ehrenpreisträger 2012 ernannte die Jury den Schauspieler Tarik Akan, der unter anderem durch den Film »Yol - Der Weg« bekannt geworden ist.

Gesprächskreis Grunewald, Deutschland – Polen – Russland, Berlin

Zum zweiten Mal traf sich der hochrangig besetzte Gesprächskreis Grunewald, um aktuelle Fragestellungen der trilateralen Beziehungen zu diskutieren. Im Mittelpunkt dieses Treffens stand die »Nachbarschaftspolitik der Europäischen Union und der Russischen Föderation gegenüber Belarus, der Ukraine und der Republik Moldau«. Der Gesprächskreis ist eine Veranstaltung in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP).

Leipziger Buchmesse

Die Robert Bosch Stiftung war mit zahlreichen Programmen auf der Leipziger Buchmesse vertreten und organisierte insgesamt rund 40 Veranstaltungen. Ein neuer Schwerpunkt der Messe war »Tranzyt - Literatur aus Polen, Ukraine und Belarus«. Die Stiftung fördert dies ab 2012 für drei Jahre. Literatur dient als wirkungsvoller Zugang zu diesen Ländern jenseits der tagespolitischen Schlagzeilen.

Jugend debattiert, Landesfinale Baden-Württemberg, Stuttgart

Oliver König vom Lise-Meitner-Gymnasium in Remseck gewann das Landesfinale »Jugend debattiert« in der Altersgruppe I (Klassen 8 bis 10). Er qualifizierte sich gemeinsam mit der Zweitplatzierten Selma Nabulsi für das Bundesfinale. Gewinner in der Altersgruppe II (Klassen 11 bis 13) wurde Jan-Philipp Seitz vom Ludwig-Marum-Gymnasium im Pfinztal. Den zweiten Platz erreichte Nadim Hammoud vom Salier-Gymnasium Waiblingen. Fast 15 000 Schülerinnen und Schüler aus 103 Schulen haben sich im vergangenen Schuljahr an »Jugend debattiert« in Baden-Württemberg beteiligt.



Träger des Adelbert-von-Chamisso-Preises 2012: Ilir Ferra, Michael Stavarič, Akos Doma (v. li.)

Das Stuttgarter Schlossgespräch ist eine gemeinsame Veranstaltung der Robert Bosch Stiftung und des Instituts für Auslandsbeziehungen.

April

Tagung »Gemeinsam gegen Jugendgewalt«, Stuttgart

Auf Einladung der Robert Bosch Stiftung und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucерius diskutierten Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik zum Thema »Gemeinsam gegen Jugendgewalt – Erfolgreiche Prävention bei Kindern und Jugendlichen«. Es ging um erfolgreiche Konzepte, die der Gewaltbereitschaft von Jugendlichen entgegenwirken. Beide Stiftungen hatten das Thema bereits Ende 2011 mit einer ersten Veranstaltung in Hamburg aufgegriffen. In Stuttgart konnten drei Minister aus der Landesregierung für die Teilnahme gewonnen werden.

Verleihung Adelbert-von-Chamisso-Preis, München

Mit dem Chamisso-Preis würdigt die Robert Bosch Stiftung seit 1985 deutsch schreibende Autoren, deren Muttersprache oder kulturelle Herkunft nicht die deutsche ist. Michael Stavarič, der Träger des Hauptpreises und gebürtiger Tscheche, wurde für sein Gesamtwerk und insbesondere für seinen Roman »Brenntage« geehrt. Mit diesem, so die Jury, »hat er die deutschsprachige Gegenwartsprosa auf sprachlich originelle Weise bereichert«. Die Förderpreise gingen an den in Ungarn geborenen Akos Doma für seinen Roman »Die allgemeine Tauglichkeit« und an Ilir Ferra, der aus Albanien stammt, für sein deutschsprachiges Debüt »Rauchschatten«. Die Auszeichnungen wurden vor 400 Gästen in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz verliehen.

13. Stuttgarter Schlossgespräch

»USA – Europa: Gemeinsam in der globalisierten Welt« – unter diesem Motto stand die 13. Ausgabe des Stuttgarter Schlossgesprächs. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit Fragen wie: Was gefährdet, was bewahrt die Freiheit der transatlantischen Gesellschaften? Welche internationalen Schwerpunkte erfordert die transatlantische Kooperation? Wie können die westlichen Werte unter den globalen Bedingungen zeitgemäß kommuniziert werden? Die Fachtagung ist ein gemeinsames Vorhaben des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) und der Robert Bosch Stiftung. Sie findet jährlich zu wechselnden gesellschaftlichen Themen statt.

Die Gewinner des Filmförderpreises für Nachwuchsfilmemacher aus Deutschland und Osteuropa setzten sich gegen fast 50 Bewerberteams durch.



Vorstellung NUBBEK, Berlin

NUBBEK ist die erste nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Das Ergebnis der Wissenschaftler: Neben dem quantitativen Ausbau der Kinderbetreuung muss die Verbesserung der pädagogischen Qualität weitergehen. Die Forscher besuchten in acht Bundesländern rund 2000 zwei- und vierjährige Kinder und ihre Familien und begutachteten die pädagogische Arbeit in fast 600 Betreuungseinrichtungen. Die Studie analysiert systematisch die Qualität der Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindergärten und Krippen, in altersgemischten Gruppen, in Tagespflegestellen und Familien einschließlich des Vergleichs zwischen Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Die unabhängige Untersuchung wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Jacobs Foundation, der Robert Bosch Stiftung sowie den Bundesländern Bayern, Brandenburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Verleihung Filmförderpreis für Koproduktionen von Nachwuchsfilmemachern aus Deutschland und Osteuropa, Wiesbaden

Drei vielversprechende Filmideen erhielten den Filmförderpreis der Robert Bosch Stiftung für Koproduktionen. Aus 47 Bewerbungen nominierte die Fachjury zunächst 15 Teams, die vor der Präsentation ihrer Projekte Trainings in Deutschland und Osteuropa durchliefen. In Wiesbaden wählte die Jury aus dieser Gruppe die drei Preisträger aus. Sieger in der Kategorie Kurzspielfilm wurde die kosovarisch-deutsche Koproduktion »I'll go to war, but first make me coffee« der Produzenten Catharina Schreckenbergh und Arben Zharku sowie des Regisseurs Ariel Shaban. Bei den Animationsfilmen gewann das bulgarisch-deutsche Projekt »Mango Manga« des Produzenten Samuel Weikopf, des Regisseurs Milen Vitanov und der Drehbuchautorin Vera Trajanova. Als Dokumentarfilm überzeugte das armenisch-deutsche Filmvorhaben »The Chosen Ones« der Regisseure Arman Yeritsan und Yulia Grigoryants und des Produzenten Fabian Gasmia. Die Produktionen werden in Deutschland und im Partnerland realisiert; der Fernsehsender ARTE - Partner des Filmförderpreises - wird einen der drei Filme ausstrahlen.



Fellows der Transatlantic Academy stellten ihre Forschungsergebnisse im Robert Bosch Haus vor.

Konrad Schuller (FAZ) erhielt den Deutsch-Polnischen Journalistenpreis 2012 in der Kategorie Presse.

Mai

Kaminabend mit Fellows der Transatlantic Academy, Stuttgart

Philip Andrews-Speed, Corey Johnson und Geoffrey Kemp, Teilnehmer der Transatlantic Academy (TA) des Programmjahres 2011/2012, präsentierten den aktuellen Jahresreport der TA im Robert Bosch Haus. Er trägt den Titel »The Global Resource Nexus: The Struggles for Land, Energy, Food, Water, and Minerals« und fasst die Ergebnisse der einjährigen Forschung zum Jahresthema »The Competition for Natural Resources: The New Geopolitical Great Game?« zusammen. Die TA wurde 2007 ins Leben gerufen als gemeinsames Projekt der Robert Bosch Stiftung, des German Marshall Fund of the United States, der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucorius und der Lynde and Harry Bradley Foundation aus Milwaukee, USA.

Verleihung Deutsch-Polnischer Journalistenpreis und Deutsch-Polnische Medientage, Schwerin

Traditioneller Höhepunkt der Deutsch-Polnischen Medientage ist die Verleihung des Deutsch-Polnischen Journalistenpreises. Es wurden ausgezeichnet: Kategorie Presse, »Der neue Schlesier« (»Nowy Ślązak«), FAZ, von Konrad Schuller; Kategorie Hörfunk, »Tutaj, here, hier«, Radio Koszalin, von Jolanta Rudnik; Kategorie Fernsehen, »Löcknitz: Zuwanderungsparadies und NPD-Hochburg« (»Löcknitz: Raj dla przybyszów i ostoja dla NPD«), ARD-Magazin FAKT, von Markus Frenzel. Peter Frey, Chefredakteur des ZDF, hielt die Festrede zur Verleihung. Stifter des Preises sind die Robert Bosch Stiftung, die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit sowie die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und die Wojewodschaften Westpommern, Lebus Land und Niederschlesien.

Zehnjähriges Jubiläum im Stipendienprogramm »Medien – Mittler zwischen den Völkern« mit Festveranstaltung in Berlin

Der European Excellence Award 2012 des Netzwerks »Cities for Children« ging an Oldenburg.



Festveranstaltung 10 Jahre »Medien – Mittler zwischen den Völkern«, Berlin
Seit zehn Jahren gibt es das Stipendienprogramm »Medien – Mittler zwischen den Völkern« für Journalisten aus Mittel- und Osteuropa sowie Deutschland, Österreich und der Schweiz. Grund genug für eine feierliche Veranstaltung der Robert Bosch Stiftung und der Berliner Journalisten-Schule im Internationalen Club des Auswärtigen Amtes. Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Schirmherrin des Programms, begrüßte rund 100 Gäste, darunter Alumni und Stipendiaten sowie Vertreter von Berliner Medien und Botschaften verschiedener Länder Mittel- und Osteuropas. Günter Verheugen, Vizepräsident der Europäischen Kommission a. D., hielt die Festrede.

Plädoyer für Nationalen Bildungsrat, Berlin
Hochrangige Bildungsexperten haben ein detailliertes Konzept für einen Nationalen Bildungsrat vorgestellt. Die Expertenrunde um den früheren Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Professor Erich Thies, und den Berliner Senator a. D. für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Jürgen Zöllner, wurde von der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Telekom Stiftung einberufen, um das Modell eines Bildungsrates zu entwickeln.



Cities for Children, Jahreskonferenz und Verleihung European Excellence Award, Stuttgart

Thematischer Schwerpunkt der Jahreskonferenz und Preisverleihung von »Cities for Children« war die kinderfreundliche Stadtteilplanung. Gewinner des European Excellence Award 2012 wurde die Stadt Oldenburg mit ihrem Projekt »Donnerschwee wird freizeitfit«. Cities for Children ist ein europaweites Städtenetzwerk und wurde von der Robert Bosch Stiftung und der Landeshauptstadt Stuttgart ins Leben gerufen.



Frankreich kommt auf Rädern: Etwa eine Million Kilometer haben die FranceMobile in zehn Jahren zurückgelegt.

Juni

Abschluss Symposium Graduiertenkolleg »Multimorbidität im Alter«, Berlin

Mit einem Symposium zog das Graduiertenkolleg »Multimorbidität im Alter« Bilanz und stellte die Ergebnisse der langjährigen interdisziplinären Nachwuchsförderung einer breiten Fachöffentlichkeit vor. »Qualifikation für eine moderne Gesundheitsversorgung - Junge Wissenschaftler forschen für das Alter« lautete der Titel der Veranstaltung, die von den Stipendiaten und renommierten Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland gestaltet wurde. Bis Ende 2012 haben 30 Doktoranden an diesem Programm teilgenommen.

Festveranstaltung 10 Jahre FranceMobil, Berlin

Die Französische Botschaft in Berlin öffnete ihre Räume für ein Jubiläum: Seit zehn Jahren gibt es das Programm FranceMobil. Junge französische Lektoren besuchten in dieser Zeit mehr als 8 400 Schulen in ganz Deutschland, haben mit über 700 000 Schülern gearbeitet und dabei rund eine Million Kilometer zurückgelegt. Der Erfolg dieses Einsatzes lässt sich nachweisen: An den besuchten Schulen steigen regelmäßig die Anmeldungen der deutschen Schüler für den Französischunterricht.

Verleihung Deutsch-Französischer Journalistenpreis, Berlin

Im Hauptstadtstudio der ARD erhielten die Träger des Deutsch-Französischen Journalistenpreises 2012 ihre Auszeichnungen. Die Preise im Gesamtwert von 28 000 Euro gingen an Stephan Lamby und Michael Wech (Video), Christian Buckard und Daniel Guthmann (Audio), Karl De Meyer (Textbeitrag), Joseph Gordillo und Laetitia Giroux (Multimedia) sowie 22 Studierende des Centre Universitaire d'Enseignement du Journalisme (CUEJ) in Straßburg. Der Saarländische Rundfunk vergibt die Auszeichnung, die zu den wichtigsten und höchstdotierten Medienpreisen Europas zählt, gemeinsam mit mehreren Partnern, darunter die Robert Bosch Stiftung.

Deutsch-amerikanisches Journalisten- programm, Berlin, Frankfurt, Durbach

14 amerikanische und 13 deutsche leitende und außenpolitische Redakteure großer Tageszeitungen waren auf Einladung der Robert Bosch Stiftung in Deutschland unterwegs. Zu den Höhepunkten des mehrtägigen Seminarprogramms gehörten Gespräche mit dem Präsidenten der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, mit EU-Kommissar Günther Oettinger, Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und mit dem außenpolitischen Berater der Kanzlerin, Christoph Heusgen.

Sie gehört zu den besten Schulen Deutschlands: die Schule am Pfälzer Weg in Bremen beim Deutschen Schulpreis 2012.



Fußballeuropameisterschaft in Polen und der Ukraine

Vor und während der Euro 2012 unterstützte die Robert Bosch Stiftung Projekte rund um den Fußball. Sie luden dazu ein, die Gastgeberländer besser kennenzulernen, und ermöglichten Begegnungen zwischen Fußballfans. Zu den Vorhaben rund um das große Sportereignis gehörten ein Filmfestival jugendlicher Fangruppen, ein Mädchenfußballcamp und Bücher wie »Wodka für den Torwart. 11 Fußball-Geschichten aus der Ukraine« und »Totalniy futbol. Eine polnisch-ukrainische Fußballreise« mit Porträts der Austragungsorte, geschrieben von Autoren aus beiden Ländern.

Verleihung Deutscher Schulpreis, Berlin

Bundespräsident a. D. Roman Herzog ehrte Deutschlands beste Schule 2012, die Evangelische Schule Neuruppin aus Brandenburg. Sie erhielt den mit 100 000 Euro dotierten Hauptpreis des Deutschen Schulpreises. Vier weitere Preise in Höhe von je 25 000 Euro gingen an die Erich-Kästner-Schule in Bochum, die Paul-Martini-Schule in Bonn, die Schule am Pfälzer Weg in Bremen und die Schule Rellinger Straße in Hamburg. Den ebenfalls mit 25 000 Euro dotierten »Preis der Jury« gewann die August-Claas-Schule in Harsewinkel.

Projektbörsen Filmförderpreis, Amman/ Jordanien, Tiflis/ Georgien

Die Robert Bosch Stiftung lud zu Film-Projektbörsen nach Amman und Tiflis ein. In Zusammenarbeit mit regionalen Partnern wurde der Filmförderpreis für Koproduktionen vorgestellt. Intensive Workshops mit Fachleuten boten jungen Filmemachern aus Deutschland und der jeweiligen Region die Gelegenheit, sich zu Teams zusammenzufinden und eine gemeinsame Bewerbung zum Filmförderpreis für Koproduktionen 2013 vorzubereiten.



Bundespräsident a.D. Richard von Weizsäcker und Dieter Berg bei der Eröffnung der Repräsentanz Berlin

EU-Kommissar Günther Oettinger sprach im Robert Bosch Haus.

Juli

Eröffnung Repräsentanz Berlin

Unter dem Motto »Wir kommen in Ihre Mitte« eröffnete die Robert Bosch Stiftung ihre neue Repräsentanz Berlin in der Französischen Straße 32. An der feierlichen Veranstaltung nahmen 200 Gäste teil. Daniel Barenboim, Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden, Berlin, und Gründer des West-Eastern Divan Orchestra, sprach das Grußwort. Den Gastvortrag zum Thema »Do It Yourself Foreign Policy: Public-Private Partnerships in the 21st Century« hielt Anne-Marie Slaughter, Professorin an der Princeton University. Die neue Repräsentanz bietet Raum für Veranstaltungen, Platz für die Berliner Mitarbeiter der Stiftung und ist Sitz der Richard von Weizsäcker-Fellows, renommierte Experten, die zu zwei- bis zwölfmonatigen Aufenthalten nach Deutschland eingeladen werden.

European Science Open Forum (ESOF), Dublin

Mit ESOF 2012 ging die größte interdisziplinäre Wissenschaftskonferenz Europas in die fünfte Runde: In Dublin diskutierten rund 5000 Wissenschaftler, Journalisten, Wissenschaftsförderer und -manager aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Forschungspolitik. Die Robert Bosch Stiftung unterstützte ESOF finanziell und ermöglichte 50 Journalisten aus Deutschland, Asien und Nordamerika über Stipendien den Besuch der Konferenz. Außerdem erhielten 50 Schüler und Studenten die Möglichkeit, mit einem ESOF-Reisestipendium die Welt der Wissenschaft näher kennenzulernen.

Sarajevo Filmfestival, Talent Campus

Große Hollywood-Prominenz trafen die 100 Nachwuchsfilmemacher aus Südosteuropa beim sechsten Sarajevo Talent Campus, der parallel zum dortigen Filmfestival stattfindet. Stargast Angelina Jolie, die 2011 ihre erste Regiearbeit »Land of Blood and Honey« über den Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina gedreht hatte, ermutigte die Talente und erklärte ihre Bereitschaft, junge Künstler in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Das Festival zeige, »dass Kunst und Film eine heilende Wirkung haben können. Es ist für mich eine große Freude, dabei zu sein«, so Jolie.

Gespräch mit EU-Kommissar Günther Oettinger, Stuttgart

Über Wirtschaft, Währung und Energie als die großen Herausforderungen Europas sprach EU-Kommissar Günther Oettinger im Robert Bosch Haus. Der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, der heute für die Energiepolitik der EU verantwortlich ist, warnte davor, angesichts der aktuellen Schuldenkrise die europäische Integration insgesamt in Frage zu stellen. Als Konsequenz aus der Krise forderte Oettinger eine Reform der Institutionen und Entscheidungsstrukturen in der EU.

Fellows aus Deutschland,
den USA und China arbeiten
als Teams am Thema
»Global Governance 2022«.



August

Stiftungsvortrag Theo Sommer, Stuttgart

Der Journalist Theo Sommer, seit vielen Jahren in leitender Funktion bei der ZEIT tätig, sprach in der Vortragsreihe »In Verantwortung für die Zukunft« der Robert Bosch Stiftung. Unter dem Titel »Medien und Politik: Die ungleichen Brüder« analysierte er das Wechselspiel zwischen den Mächtigen und den journalistischen »Kontrolleuren«. Letztere müssten »die Freiheit haben, alles zu sagen – damit die Politiker nicht die Freiheit haben, alles zu tun«.

Deutsch-Amerikanisch-Chinesischer Dialog »Global Governance 2022«, Berlin

In der deutschen Hauptstadt als erster Station startete ein neuer Jahrgang des trilateralen Programms »Global Governance 2022«. Je acht ausgewählte junge Fellows aus Deutschland, den USA und China arbeiten in Teams ein Jahr lang daran, wie ein erfolgreiches System der Global Governance im Jahr 2022 aussehen könnte. Das vom Global Public Policy Institute Berlin konzipierte Programm hat namhafte Partner in den drei Ländern, darunter renommierte Hochschulen und Thinktanks sowie die Bundesregierung. Nach dem Auftakt in Berlin folgen noch Treffen in Peking und Washington, D.C.

Das Medienforum China – Deutschland führte die Teilnehmer in die chinesische Provinz Sichuan.



September

Startschuss Deutsch-Französisches Jahr, Stuttgart, Ludwigsburg

Am Vortag der offiziellen Feierlichkeiten mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident François Hollande zum 50. Jubiläum des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages gaben Staatsminister Michael Georg Link und der französische Botschafter Maurice Gourdault-Montagne in der Robert Bosch Stiftung den offiziellen Startschuss zum Deutsch-Französischen Jahr. Mit mehreren Hundert Veranstaltungen soll 2012/2013 in beiden Ländern gefeiert werden. Außerdem gibt es eine eigene Website zum Jubiläum.

Medienforum China – Deutschland, Chengdu

Beim dritten Medienforum China – Deutschland diskutierten Medienvertreter beider Länder zwei Tage lang unter dem Oberthema »Chinas Westen im Wandel« aktuelle Fragen rund um das chinesische Hinterland. Das Forum fand in Chengdu statt, der Hauptstadt der südwestchinesischen Provinz Sichuan. Erstmals war die Veranstaltung in eine zweitägige Study Tour um den Tagungsort eingebettet.

Festveranstaltung »grips gewinnt«, Berlin

Das gemeinsame Stipendienprogramm »grips gewinnt« der Joachim Herz Stiftung und der Robert Bosch Stiftung erreichte im zweiten Jahr bereits Schüler in sieben Bundesländern. 67 Mädchen und 43 Jungen aus Berlin (34), Brandenburg (8), Bremen (9), Hamburg (27), Mecklenburg-Vorpommern (7), Sachsen-Anhalt (9) und Schleswig-Holstein (16) wurden neu in das Stipendienprogramm aufgenommen. Sie alle überzeugen durch ehrenamtliches Engagement und gute Noten. »grips gewinnt« begleitet Jugendliche ab der 8. Klasse bis zum Abitur und hilft ihnen dabei, finanzielle, soziale oder kulturelle Hindernisse zu überwinden.

Geschäftsführerin Ingrid Hamm (Bildmitte) freut sich mit den Mitarbeitern in Berlin über die Auszeichnung »Ort im Land der Ideen« für das Projekt »Lernort Stadion«.



**Preisverleihung »Lernort Stadion« als »Ort im Land der Ideen«, Berlin
Eröffnung Lernzentrum Kaiserslautern und Saarbrücken**

Das Bildungsprojekt »Lernort Stadion« der Robert Bosch Stiftung und der Bundesliga-Stiftung wurde als Preisträger im bundesweiten Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen« ausgewählt. Der Wettbewerb ist eine gemeinsame Aktion der Standortinitiative »Deutschland - Land der Ideen« und der Deutschen Bank. Sie besteht seit 2006. Stellvertretend für mittlerweile zwölf Lernzentren in deutschen Stadien erhielt das Lernzentrum@Hertha BSC Berlin die Auszeichnung im Olympiastadion. Jüngste Teilnehmer bei »Lernort Stadion« sind die Fanprojekte des 1. FC Kaiserslautern und des 1. FC Saarbrücken. Ihr Lernzentrum in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt Saarland heißt »Grenzenlos/Anstoß« und startete zeitgleich im Fritz-Walter-Stadion Kaiserslautern und im Ludwigsparkstadion Saarbrücken. Es ist damit das erste Lernzentrum an einem Doppelstandort.

Oktober

Begleitwerkstatt »Handwerkliche Berufsbildung«, Chişinău/ Republik Moldau
Über 60 Berufsschuldirektoren, Lehrkräfte und Ausbilder sowie Vertreter von Berufsbildungsprojekten aus mehreren Ländern Ost- und Südosteuropas trafen sich zur Begleitwerkstatt »Handwerkliche Berufsbildung«. Die Teilnehmer aus der Republik Moldau, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, der Russischen Föderation und der Ukraine diskutierten darüber, wie die Ausbildung für Handwerker in diesen Ländern praxisnah gestaltet werden kann. Die Veranstaltung geht auf eine Initiative der Robert Bosch Stiftung und des deutschen Stiftungsarbeitskreises »Berufsbildung Osteuropa« zurück. Bei diesem Treffen wurde außerdem ein Modellprojekt zum Berufsbild des Kfz-Mechatronikers in der Republik Moldau vorgestellt.



Gute Ideen für die deutsch-französische Freundschaft prämiert der Wettbewerb »On y va – auf geht's!«.

Erfreulicher Zuwachs: 50 neue Stipendiaten für »Talent im Land Baden-Württemberg«

Preisverleihung »On y va – auf geht's!«, Stuttgart

Vier Projektteams aus dem deutsch-französischen Ideenwettbewerb »On y va – auf geht's!« konnten sich über eine Auszeichnung freuen. Der mit 5000 Euro dotierte Hauptpreis ging an ein vom Berliner Verein Moviemiento mit Partnern aus Portes und Payzac ins Leben gerufenes Wanderkino. »Der rollende Traum«, ein umgebauter Wohnwagen, fährt mit zweisprachigen Kurzfilmen durch Südfrankreich. Weitere Preise gab es für den Windradbau von Schülern, einen Jugendsportausaustausch und für ein trilaterales Projekt, bei dem sich Deutsche, Franzosen und junge Botswaner über Gesundheitsvorsorge in den jeweils anderen Ländern informierten. Die ausgezeichneten Tandems setzen die Preisgelder dafür ein, ihre grenzüberschreitende Arbeit fortzusetzen.

5. Deutsch-Russische Gespräche Baden-Baden

32 junge Führungskräfte aus Deutschland und Russland trafen sich zu den fünften Deutsch-Russischen Gesprächen Baden-Baden. Das jährlich stattfindende Intensivseminar im Palais Biron wird vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung und der BMW Stiftung Herbert Quandt veranstaltet. Das Programm der sechs Seminartage stand unter der Leitfrage »So viel Markt wie möglich, so viel Staat wie nötig?«.

Gründung »Zentrum für Frühkindliche Bildung«, Berlin

Die Freie Universität Berlin und die Robert Bosch Stiftung gründeten in Berlin das erste deutsche »Zentrum für Frühkindliche Bildung«. Professor Peter-André Alt, Präsident der FU Berlin, und Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung, unterzeichneten eine entsprechende Kooperationsvereinbarung. Durch exzellente Forschung und Lehre soll das Zentrum einen Spitzenplatz in der internationalen Forschungslandschaft erwerben und die wissenschaftliche Arbeit im Bereich der frühkindlichen Bildung in Deutschland beleben.

10 Jahre »Talent im Land Baden-Württemberg« und Festveranstaltung, Stuttgart

29 Mädchen und 21 Jungen aus 28 verschiedenen Ländern wurden im Jubiläumsjahr neu in das Programm »Talent im Land Baden-Württemberg« aufgenommen. Die Schüler aus Zuwandererfamilien zeichnen sich durch individuelle Begabung, Leistungsbereitschaft und soziales Engagement aus. Sie erhalten auf ihrem Weg zu Abitur oder Fachhochschulreife finanzielle Unterstützung, persönliche Beratung sowie Zugang zu vielfältigen Seminarangeboten. Hinzu kommt ein großes Alumninetzwerk. Rund 680 Jugendliche wurden bisher gefördert. »Talent im Land Baden-Württemberg« ist ein gemeinsames Programm der Robert Bosch Stiftung und Baden-Württemberg Stiftung. Es steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Im Gespräch auf der Buchmesse in Frankfurt:
 »Grenzgänger«-Autor Marcus Hernig (li.) mit Journalist Jörg Magenau



Festveranstaltung zur Zeugnisübergabe an den fünften Jahrgang der Servicehelfer



November

Frankfurter Buchmesse

Die Frankfurter Buchmesse bot zahlreiche Gelegenheiten, die kulturelle Vielfalt in Deutschland, Europa und darüber hinaus literarisch kennenzulernen. Für die Robert Bosch Stiftung ist die Literaturförderung ein Mittel der Völkerverständigung, das kulturelle »Grenzgänge« und »Brücken« möglich macht. In Frankfurt organisierte die Stiftung Lesungen und Veranstaltungen zu ihren Programmen.

Verleihung Deutscher Alterspreis – Ideen im Alter. Ideen fürs Alter, Berlin

Der Deutsche Alterspreis 2012 zeigte mit über 300 Bewerbungen, wie aktiv, erfindungsreich und engagiert viele aus der Generation 60+ heute sind. Die Auszeichnung steht unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Kristina Schröder und wurde in der Berliner Repräsentanz der Stiftung an zwei Initiativen verliehen. Die Stadt Rödental (Oberpfalz) gewann in der Kategorie »Ideen fürs Alter«, und der Verein für Internationale Jugendarbeit Frankfurt am Main e. V. entschied mit seinem Projekt »JUSTament« die Kategorie »Ideen im Alter« für sich. Den Otto Mühlshlegel Preis für besondere Verdienste um das Alter erhielt die renommierte Gerontologin Professor Ursula Lehr.

Festveranstaltung Servicehelfer, Stuttgart

Anlässlich der Zeugnisübergabe an den fünften Jahrgang des Programms »Servicehelfer im Sozial- und Gesundheitswesen« lud die Stiftung zu einer Feierstunde ins Bosch Haus Heidehof ein. Das zweijährige Ausbildungsangebot wird gemeinsam mit zehn Trägern der Krankenpflege und der Alten- und Behindertenhilfe umgesetzt und ermöglicht Jugendlichen mit schwachem Hauptschulabschluss den Einstieg in einen Beruf.

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, sprach in Berlin zur Lage der EU.



Die Europa Rede, Berlin

Martin Schulz, Präsident des Europaparlaments, sprach in der Reihe »Die Europa Rede«, einer Veranstaltung der Robert Bosch Stiftung, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Stiftung Zukunft Berlin. Schulz erinnerte vor rund 750 Gästen im Paul-Loebe-Haus des Deutschen Bundestages an den 9. November als Schicksalstag in Deutschland mit Folgen für den ganzen Kontinent. Dass die Europäer seit 60 Jahren ohne Krieg zusammenleben, sei das Verdienst der europäischen Integration, denn der Friede sei »wahrlich nicht in der europäischen DNA verankert«. Die Auszeichnung der EU mit dem Friedensnobelpreis sei deshalb ein Auftrag, der Kurzfristigkeit der Politik eine Absage zu erteilen und eine langfristige Politik anzustreben.

Verleihung »Prix de l'Académie de Berlin«, Berlin

Den »Prix de l'Académie de Berlin« erhielten die beiden Übersetzer Eva Moldenhauer und Bernard Lortholary. Die Auszeichnung würdigt Personen oder Projekte, die auf besondere Weise zur Belebung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Der von der Robert Bosch Stiftung geförderte Preis, der mit 20000 Euro dotiert ist, wurde zum vierten Mal verliehen.

Verleihung Übersetzerpreis Tarabya, Istanbul

Der Übersetzerpreis Tarabya wird für herausragende Literaturübersetzungen aus dem Deutschen ins Türkische und aus dem Türkischen ins Deutsche vergeben. Den Hauptpreis für ihr übersetzerisches Gesamtwerk erhielten Ahmet Arpad (vom Deutschen ins Türkische) und Cornelius Bischoff (vom Türkischen ins Deutsche). Die Förderpreise gingen an Ayça Sabuncuoğlu und Johannes Neuner. Sabir Yücesoy erhielt ein Arbeitsstipendium im Literarischen Colloquium Berlin. Die vom Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Türkei, dem Auswärtigen Amt, dem Goethe-Institut Istanbul, der Robert Bosch Stiftung und der S. Fischer Stiftung gemeinsam vergebene Auszeichnung wurde im Deutschen Generalkonsulat Istanbul verliehen.

Abschlussstagung »Familie in der Hochschule«, Potsdam

Zum Abschluss des Programms »Familie in der Hochschule« stand die Präsentation der Projektergebnisse im Fokus. Zwölf Hochschulen in ganz Deutschland hatten sich als »Best Practice Club« zusammengefunden, um ihre Familienfreundlichkeit zu stärken. Zentrales Thema der Tagung war die Frage, welche Verantwortung Führungskräfte tragen, damit eine konsequente Familienfreundlichkeit gelingt.

Professor Jutta Allmendinger analysierte in ihrem Stiftungsvortrag in Stuttgart die Krise der Jugend in Europa.

Glückliche Sieger: Insgesamt 90000 Euro erhielten die Gewinner des Preises »Schule trifft Wissenschaft« für ihre vorbildliche Arbeit.



Stiftungsvortrag Jutta Allmendinger, Stuttgart

Jutta Allmendinger, Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, sprach innerhalb der Vortragsreihe »In Verantwortung für die Zukunft« in Stuttgart. Unter dem Titel »Die Krise der Jugend in Europa« analysierte sie die Situation der jungen Generation in Deutschland und anderen europäischen Ländern. Auch wenn es bei uns noch Handlungsbedarf gäbe, so sehe es anderswo weit aus schwieriger aus. Sie empfahl das duale deutsche Ausbildungssystem, um Veränderungen zu bewirken. Denn es erleichtere jungen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt und zeichne sich besonders durch eine »Übergangsfähigkeit in den Beruf« aus.



Dezember

Preisverleihung »Schule trifft Wissenschaft«, Berlin

Insgesamt 90000 Euro vergab die Stiftung bei der vierten Verleihung des Preises »Schule trifft Wissenschaft« für herausragende Kooperationen von Schulen und Forschungseinrichtungen. Das »Kompetenzzentrum Forschungs-Bildungs-Kooperation« (FBK) aus Cottbus gewann den mit 50000 Euro dotierten Hauptpreis. Das FBK ist ein gemeinsames Projekt der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und des Max-Steenbeck-, des Paul-Gerhardt- und des Kirschgarten-Gymnasiums. Zwei weitere Preise von je 20000 Euro gingen an die Projekte »Spinnenseide in der Medizin« der Integrierten Gesamtschule Peine in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover und an das »TUMKolleg« des Münchner Otto-von-Taube-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der TU München.

Neue Juniorprofessur Nachhaltiges Bauen, Stuttgart

Die Kanzlerin der Universität Stuttgart hat den Bauingenieur Dr. Dirk A. Schwede zum Juniorprofessor für Nachhaltiges Bauen ernannt. Er trat damit eine am Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK) der Uni Stuttgart neu geschaffene Stelle an, die von der Robert Bosch Stiftung gefördert wird. Die Juniorprofessur wird den Forschungsschwerpunkt »Gestaltung und Technologie nachhaltiger Lebensräume« an der Universität Stuttgart stärken sowie zur Erforschung nachhaltiger Entwurfs- und Konstruktionsweisen am ILEK beitragen.



Die Komplexität vieler heutiger Probleme überfordert die Bürger, so das Fazit der Meinungsforscherin Renate Köcher. Die Geschäftsführerin des Allensbacher Instituts für Demoskopie sprach im Robert Bosch Haus.

Verleihung Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement 2012, Stuttgart

Die Robert Bosch Stiftung verlieh den mit je 10 000 Euro dotierten Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement in drei Sparten: Die Kategorie Fernsehen gewannen Antonia Goldhammer, Wolfgang Kerler und Vanessa Lünenschloß mit der Reportage »Mission Verantwortung – Jugendliche im Zeltlager«, die das Bayerische Fernsehen am 5. Juni 2012 ausstrahlte. Mit dem Hörfunkpreis wurde Nele Quoos für ihren Beitrag »Flaschenkinder – wenn Eltern trinken« ausgezeichnet. Für die am 9. Januar 2012 auf 1LIVE gesendete Radioreportage traf sie Menschen aus einer Selbsthilfegruppe, deren Eltern alkoholabhängig waren oder sind. Der Hauptpreis Print ging an Charlotte Frank für ihren Artikel »Die andere Seite«, Süddeutsche Zeitung vom 8. Oktober 2011. Die Autorin beschreibt darin das Dilemma der Organspende am Beispiel der Eltern von Marie. Den Marion-Dönhoff-Förderpreis für Journalisten bis 30 Jahre und 5 000 Euro erhielt Linda Tutmann für ihren Beitrag »Der Querulant« in der ZEIT vom 2. August 2012. Sie schildert, wie sich das Mitglied einer Burschenschaft gegen die Infiltration durch Rechtsextreme wehrt.

Gespräch mit Professor Renate Köcher, Stuttgart

Professor Renate Köcher, langjährige Geschäftsführerin des Allensbacher Instituts für Demoskopie, sprach in der Stiftung über »Der überforderte Souverän – Kapitulieren die Bürger vor der Komplexität der Probleme?«. Die Meinungsforscherin zeigte an der Schulden- und Finanzkrise beispielhaft, wie sehr Komplexität die Bürger überfordert: Drei Viertel der Deutschen verstünden weder die Ursachen der Krise noch die vorgeschlagenen Rettungsmaßnahmen. Mehr als die Hälfte der Bürger habe deshalb resigniert. Doch es gibt auch optimistische Zahlen: So zweifelten die Deutschen trotz der Krise mehrheitlich nicht an Europa, und sie stellten die Rolle Deutschlands als größter Nettozahler der EU kaum in Frage.



Eberhard Stilz, Dr. Kurt W. Liedtke (Vorsitzender), Professor Dr. Dr. h. c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Professor Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Dr. Christof Bosch, Professor Dr. Renate Köcher, Wolfgang Chur (v. li.). Es fehlt: Matthias Madelung

Gremien der Robert Bosch Stiftung

Gesellschafter und Mitglieder des Kuratoriums

Dr. Kurt W. Liedtke, Frankfurt (Vorsitzender)

Dr. Christof Bosch, Königsdorf

Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, Melsungen

Wolfgang Chur, Stuttgart

Prof. Dr. Dr. h. c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen

Prof. Dr. Renate Köcher, Allensbach

Dr. Nicola Leibinger-Kammüller, Ditzingen

Matthias Madelung, München

Eberhard Stilz, Asperg

Programmbereiche

Geschäftsführung

Dieter Berg (Vorsitzender) (bis 31. März 2013)

Dr. Ingrid Hamm

Prof. Dr. Joachim Rogall (seit 1. April 2013)

Zentralbereich Finanzen, Controlling und Organisation

Dr. Hans-Werner Cieslik

Personal

Roland Bender

Kommunikation

Stefan Schott

Repräsentanz Berlin

Sandra Breka

Gesundheit und Wissenschaft

Dr. Ingrid Wüning Tschol

Bildung, Gesellschaft und Kultur

Dr. Olaf Hahn

Völkerverständigung Amerika und Asien

Christian Hänel (seit 1. April 2013)

Völkerverständigung Europa und seine Nachbarn

Atje Drexler (seit 1. April 2013)

Sonderbereich Zukunftsfragen der Gesundheitsversorgung

Dr. Almut Satrapa-Schill

Sonderbereich Geschichte der Philanthropie

Dr. Peter Theiner (seit 1. April 2013)

Zahlen, Daten, Fakten Stiftung in Zahlen

Der nach handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften erstellte Jahresabschluss zum 31.12.2012 wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Stuttgart, geprüft und mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen. Danach vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Robert Bosch Stiftung.

Die Beteiligung der Robert Bosch Stiftung GmbH am Stammkapital der Robert Bosch GmbH von 1 192 Millionen Euro betrug im Berichtsjahr unverändert 92 Prozent. Aus dieser Beteiligung floss der Stiftung eine Dividende von 78,6 Millionen Euro zu. Die Zinseinnahmen betrugen 3,8 Millionen Euro. Sie entstammen aus Mitteln, die für satzungsmäßige Leistungen bereitgestellt und in kurz- oder mittelfristig festverzinslichen Anlageformen und in Spezialfonds angelegt sind. Aus übrigen Erträgen und nicht verfügbaren Mitteln aus dem Vorjahr standen weitere 19,2 Millionen Euro zur Verfügung.

Die unselbständigen Stiftungen hatten Zuflüsse durch Zinserträge und übrige Erträge in Höhe von 2,8 Millionen Euro.

Die Bewilligungen des Kuratoriums und der Geschäftsführung der Stiftung für Fremd- und Eigenprojekte beliefen sich auf 62,1 Millionen Euro. Hierin sind auch die für die Forschung am Robert-Bosch-Krankenhaus, dem Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie und dem Institut für Geschichte der Medizin bereitgestellten Mittel in Höhe von 8,8 Millionen Euro enthalten.

Für Sondermaßnahmen und Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus, die durch die Pauschalförderung des Landes nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz nicht gedeckt sind, wurden 5,5 Millionen Euro aufgebracht. Die unselbständigen Stiftungen förderten Projekte in Höhe von 1,0 Millionen Euro.

Für Mitarbeiter, Verwaltung, Kommunikation und Investitionen wurden im Berichtsjahr 25,1 Millionen Euro aufgewendet.

1 | Vermögensübersicht zum 31.12.2012*

Aktiva	31.12.2012 T €	31.12.2011 T €	Passiva	31.12.2012 T €	31.12.2011 T €
Anlagevermögen			Eigenkapital		
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	10 759	6 117	Gezeichnetes Kapital	72	72
Finanzanlagen			Gewinnrücklagen		
– Anteile und Ausleihungen an verbundene Unternehmen	7 352	8 922	– Gebundene Mittel	5 067 071	5 062 641
– Beteiligungen	5 054 681	5 054 681	– Rücklage für satzungsgemäße Leistungen	67 534	59 406
– Wertpapiere des Anlagevermögens	110 972	101 720	– Leistungserhaltungsrücklage	8 079	8 153
			– Betriebsmittelrücklage	2 000	1 000
			Bilanzgewinn	8 035	9 232
Summe	5 183 764	5 171 440	Summe	5 152 791	5 140 504
Umlaufvermögen			Rückstellungen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	6 030	2 012	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	12 391	11 244
Flüssige Mittel	35 906	33 786	Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungen	21 164	17 331
			Sonstige Rückstellungen	2 014	2 140
Summe	41 935	35 798	Summe	35 569	30 716
Rechnungsabgrenzungsposten	72	101	Verbindlichkeiten		
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	427	287
			Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sowie Sondervermögen	842	276
			Verbindlichkeiten für satzungsgemäße Leistungen	35 588	34 937
			Sonstige Verbindlichkeiten	554	619
			Summe	37 411	36 119
Robert Bosch Stiftung	5 225 771	5 207 339	Robert Bosch Stiftung	5 225 771	5 207 339
Sondervermögen			Sondervermögen		
Otto und Edith Mühlischlegel Stiftung	50 635	49 794	Otto und Edith Mühlischlegel Stiftung	50 635	49 794
DVA-Stiftung	6 210	5 908	DVA-Stiftung	6 210	5 908
Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	5 147	5 061	Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	5 147	5 061
Hans-Walz-Stiftung	1 138	1 102	Hans-Walz-Stiftung	1 138	1 102
Summe Aktiva	5 288 900	5 269 204	Summe Passiva	5 288 900	5 269 204

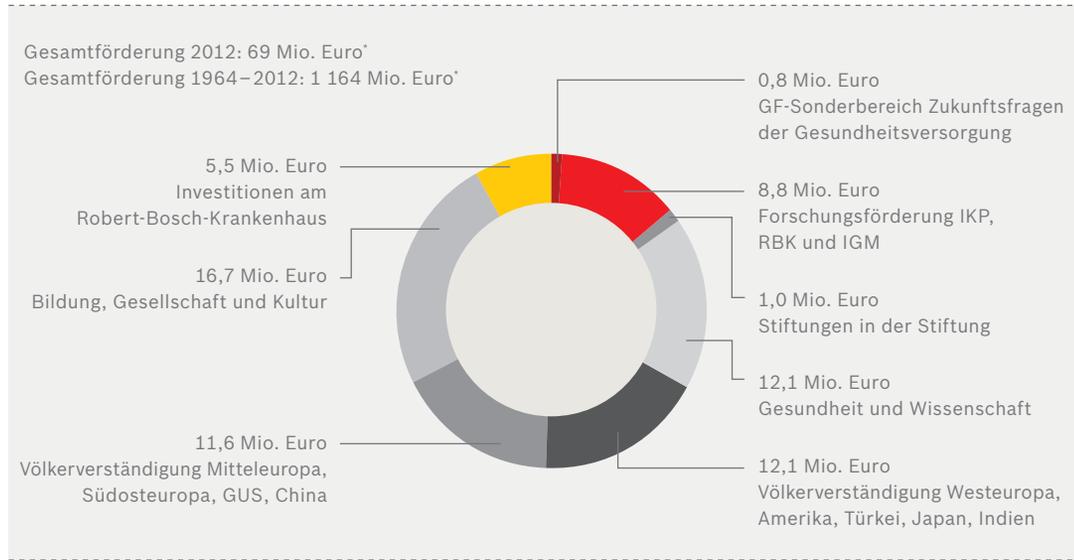
*Zusammenfassung der testierten Bilanz

2| Leistungsrechnung 2012

	2012 T €	2011 T €
Mittelzuflüsse		
Dividende	78 563	73 206
Spenden	4 500	5 700
Zinserträge	3 823	3 838
Übrige Erträge	9 978	6 418
Nicht verfügte Mittel aus dem Vorjahr	9 232	11 300
Erträge Otto und Edith Mühlshlegel Stiftung	1 903	2 446
Erträge DVA-Stiftung	518	359
Erträge Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	311	1 507
Erträge Hans-Walz-Stiftung	115	109
Summe Mittelzuflüsse	108 942	104 884
Verwendung		
Projektförderung		
– Gesundheit und Wissenschaft	12 111	11 729
– Bildung, Gesellschaft und Kultur	16 664	17 023
– Völkerverständigung Westeuropa, Amerika, Türkei, Japan, Indien	12 142	11 145
– Völkerverständigung Mitteleuropa, Südosteuropa, GUS, China	11 587	11 374
– GF-Sonderbereich Zukunftsfragen der Gesundheitsversorgung	788	640
Summe Bewilligungen Robert Bosch Stiftung	53 292	51 911
Forschungsförderung RBMF ¹	8 819	8 232
Investitionen am Robert-Bosch-Krankenhaus	5 500	5 573
Otto und Edith Mühlshlegel Stiftung	776	1 087
DVA-Stiftung	197	237
Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	0	1 350
Hans-Walz-Stiftung	33	48
Gesamtförderung Robert Bosch Stiftung	68 617	68 438
Berghof Stiftung	1 085	1 011
Mitarbeiter, Verwaltung, Kommunikation	16 925	15 586
Sonstige Aufwendungen, Investitionen	8 152	2 478
Summe Mittelverwendung	94 778	87 514
Nicht verfügte Mittel	8 645	9 670

¹ RBMF = Robert Bosch Gesellschaft für medizinische Forschung mbH, Stuttgart

3| Gesamtförderung 2012



*gerundet

Bewilligungen 2012 der Robert Bosch Stiftung (im Vergleich zu 2011)

Programmbereich 1: Gesundheit und Wissenschaft

Förderschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Jugend und Technik	94	50	3 490 700	3 019 400
Gesellschaft und Wissenschaft	7	10	378 000	1 370 000
Nachwuchs in der geriatrischen Medizin	7	3	1 308 550	900 000
Internationale Agrar- und Forstwissenschaften	3	2	1 100 000	1 085 000
Naturgemäße Heilverfahren	2	2	3 500	43 000
Akademische Strukturen in der Pflege		4		28 000
Neue Wege in der Gesundheitspflege	14	7	2 068 035	602 300
Gesundheit in Mittel- und Osteuropa	1	5	35 000	132 900
Leben im Alter	39	18	1 208 760	2 761 100
Leben mit Krankheit	5		860 000	
Ausbildung schafft Perspektiven in Osteuropa	1	0	42 000	0
Qualifizierung in den Gesundheitsberufen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit	4	8	1 020 500	361 600
Sozialgeschichte der Medizin	1		149 500	
Einzelvorhaben	17	37	446 350	1 426 040
Summe	195	146	12 110 895	11 729 340

Programmbereich 2: Bildung, Gesellschaft und Kultur*

Förderschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Bürgerschaftliche Initiative und Ehrenamt	13	16	793 210	349 240
Jugend und Kultur		5		129 200
Literatur im interkulturellen Kontext	31	26	329 750	611 200
Migration und Integration	25	32	2 900 376	2 550 460
Pädagogisch-künstlerische Kooperation	15	10	1 366 380	837 500
Politische Bildung	20	27	2 292 850	1 855 600
Jugend und Freiwilligkeit		1		19 970
Museum		1		15 500
Kreativitätsförderung	7		1 041 900	
Schule und Arbeit	1		120 200	
Schule in Deutschland und Europa	34		5 834 470	
Frühkindliche Bildung	29		419 590	
Familie und demographischer Wandel	6		391 400	
Einzelvorhaben	24	15	1 173 900	444 830
Summe	205	133	16 664 026	6 813 500

* seit Januar 2012 (vormals Programmbereich 2: Gesellschaft und Kultur)

Programmbereich 3: Völkerverständigung Westeuropa, Amerika, Türkei, Japan, Indien

Förderschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Deutsch-französische Beziehungen	53	73	1 879 200	1 386 700
Deutsch-amerikanische Beziehungen	21	20	2 847 100	3 203 200
Deutsch-türkische Beziehungen	25	44	1 570 900	1 579 660
Deutsch-indische Beziehungen	32	17	742 700	961 800
Deutsch-japanische Beziehungen	13	11	1 334 950	1 539 350
Internationale Nachwuchsförderung		23		334 200
Europa stärken	17	14	2 569 500	1 568 400
Dialog zu Fragen der Zeit	1		700 000	
Einzelvorhaben	7	5	497 400	571 500
Summe	169	207	12 141 750	11 144 810

Programmbereich 4: Völkerverständigung Mitteleuropa, Südosteuropa, GUS, China

Förderschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Deutsch-polnische Beziehungen	4	11	309 500	185 597
Deutsch-chinesische Beziehungen	15	13	1 516 770	1 003 745
Beziehungen mit Mittel- und Osteuropa	108	101	7 489 059	7 617 444
Beziehungen zu Südosteuropa	19	23	1 309 900	1 677 666
Internationale Nachwuchsförderung	2	4	505 300	504 535
Einzelvorhaben	5	5	456 500	385 000
Summe	153	157	11 587 029	11 373 987

Programmbereich 5: Bildung und Gesellschaft*

Förderschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Historisch-politische Bildung		1		25 200
Kreativitätsförderung		6		452 700
Schule und Arbeit		0		0
Schule in Deutschland und Europa		37		5 900 000
Frühkindliche Bildung		31		1 602 400
Familie und demographischer Wandel		6		2 037 500
Einzelvorhaben		3		192 000
Summe		84		10 209 800

* bis Dezember 2011, seit 2012 in Programmbereich 2 enthalten

GF-Sonderbereich Zukunftsfragen der Gesundheitsversorgung

Förderschwerpunkt	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Ausbildungs- und Berufsperspektiven im Servicebereich	4	3	198 800	370 800
Qualifizierung in den Gesundheitsberufen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit		1		4 200
Einzelvorhaben	7	7	589 000	264 900
Summe	11	11	787 800	639 900

	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Projektförderung gesamt	733	738	53 291 500	51 911 337

Unselbständige Stiftungen

	Anzahl Bewilligungen		Bewilligungssumme in Euro	
	2012	2011	2012	2011
Hanz-Walz-Stiftung	2	3	32 640	47 600
Otto und Edith Mühschlegel Stiftung	7	8	775 900	1 087 450
DVA-Stiftung	16	15	196 800	237 050
Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung	0	1	0	1 350 000
Summe	25	27	1 005 340	2 722 100

Publikationen (Auswahl)

Allgemeine Publikationen

- :: Bericht 2012, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2013
- :: Profil, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2013
- :: Profile, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2013
- :: »Gesundheit«, Magazin Nr. 12 der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
- :: »Politische Bildung«, Magazin Nr. 13 der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012

Krankenhaus und Forschungsinstitute

- :: Geschäftsbericht 2012, Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH (Hrsg.), Stuttgart 2013
- :: Dialog, Newsletter für Mitarbeiter des Robert-Bosch-Krankenhauses, Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH (Hrsg.), Stuttgart 2012/2013
- :: Bericht 2012, Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2013

Gesundheit und Wissenschaft

- :: Leitfaden für die Evaluation komplexer Verbundprojekte, Christiane Spiel, Vera Popper, Marlene Kollmayer, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
- :: Service als Beruf. Modellprojekt Servicehelfer im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Bilanz nach drei Durchgängen, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012

Bildung, Gesellschaft und Kultur

- :: »A Tale of Two Cities: Education Reform in New York City and Berlin« (Zusammenfassung), Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
- :: Best of Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement der Robert Bosch Stiftung 2012, Special zum Medium Magazin 01 und 02/2013
- :: Chamisso, Viele Kulturen – eine Sprache, Magazin, Heft Nr. 7 und 8, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012/2013
- :: Der Deutsche Schulpreis 2012. Was für Schulen! Vom Umgang mit Vielfalt – Beispiele guter Praxis, Michael Schratz, Hans Anand Pant und Beate Wischer für die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung (Hrsg.), Seelze 2012
- :: Der Deutsche Schulpreis. Die Preisträger 2012, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
- :: Plädoyer für die Einrichtung eines Nationalen Bildungsrats, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Berlin 2012
- :: Lernen macht stark. Ratgeber für Eltern in deutscher und türkischer Sprache (Regionale Versionen für Baden-Württemberg, Berlin und Rheinland-Pfalz), Radyo METROPOL FM, Robert Bosch Stiftung und Stiftung Lesen (Hrsg.), Berlin/Stuttgart 2012
- :: Starke Kinder – Starke Familie. Wohlbefinden von Kindern in Städten und Gemeinden. Studie im Auftrag der Robert Bosch Stiftung zu Praxisbeispielen der Kinderfreundlichkeit und zur Steigerung des Wohlbefindens von Kindern, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012

**Völkerverständigung Westeuropa,
Amerika, Türkei, Japan, Indien**

- :: Vortragsreihe »In Verantwortung für die Zukunft«
- .. Merz, Friedrich, Worauf es jetzt in Europa ankommt, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012, ISBN 978-3-939574-27-9
- .. Sommer, Theo, Medien und Politik: Die ungleichen Brüder, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012, ISBN 3-939574-30-9

**Völkerverständigung Mitteleuropa,
Südosteuropa, GUS, China**

- :: Vorhang auf! Lernen auf der Bühne Europas. Ein Leitfaden zum Programmmanagement. Aus der Praxis der Kulturmanagerprogramme der Robert Bosch Stiftung, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
- :: Curtain Up! Learning on European Stages. A Manual on Program Management. Practical Notes from the Robert Bosch Stiftung's Programs for Cultural Managers, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2012
- :: East-West-Forum on Quality Journalism: The Power of Politics and Markets - Quality Journalism under Pressure, Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), Stuttgart 2013

Herausgegeben von der
Robert Bosch Stiftung GmbH

Verantwortlich
Stefan Schott, Bereichsleiter Kommunikation

Redaktion
Lore Tress, Stephanie Rieder-Hintze,
Michael Herm, Julia Rommel

Bildredaktion
Tanja Frey, Sandra Scheffel, Helen Stoffel

Konzept
Hesse Design, Düsseldorf

Gestaltung
siegel konzeption | gestaltung, Stuttgart

Druck
Steinkopf Druck GmbH, Stuttgart

Papier
BVS (Scheufelen), FSC-zertifiziert

Copyright
Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
ISSN 0723-7677

Bildmaterial

Seite 4, 86: Jürgen Altmann

Seite 14: Marc Darchingner

Seite 18: Matthias Scheffelmeier

Seite 21: Sanja Knežević

Seite 24: Christian Stadler

Seite 28: Deutsche Stiftung UWC

Seite 31: Theodor Barth

Seite 32, 66, 77: Manuel Frauendorf

Seite 35, 52, 71: Björn Hänssler

Seite 38, 41, 48, 73, 77, 85: Robert Thiele

Seite 44: Yves Noir

Seite 58, 69: Till Schürmann

Seite 62, 76: Max Lautenschläger

Seite 67: Olivier Coupry

Seite 68: Mathias Schumacher

Seite 69: Ciara Ferrou

Seite 70: PUNCTUM / Bertram Kober

Seite 71: Markus Kirchgessner

Seite 72: Uwe Dettmar

Seite 73: Hans Scherhauser

Seite 74: Jan Michalko, Michael Malfer

Seite 75: Robert Valentin

Seite 78: Matthias Erfurt

Seite 79: Oliver Radtke

Seite 80: Clara Köhler

Seite 81: Werner Kuhnle, KD Busch

Seite 82: ARTE-TV, Kraufmann & Kraufmann / Thomas Hörner

Seite 83: Marco Urban

Seite 84: Horst Rudel, Susanne Kurz

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart
Telefon 0711/460 84-0
Telefax 0711/460 84-1094
info@bosch-stiftung.de
www.bosch-stiftung.de
Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart

Repräsentanz Berlin
Französische Straße 32
10117 Berlin
Telefon 030/22 00 25-0
Telefax 030/22 00 25-100
info.berlin@bosch-stiftung.de

April 2013